Jahresbericht 2015

PH SG
Pädagogische Hochschule
St. Gallen

Stiftungen und Förderorganisationen

5i Förderorganisation, Olten
Aebli-Näf Stiftung, Burgdorf
Ehemaligenverein Mariaberg, Rorschach
Förderverein Sekundarstufe I, St.Gallen
Lienhard Stiftung, Niederteufen
GLOBE Schweiz, Bern
Hamasil Stiftung, Zürich
Jacobs Foundation, Zürich
Metrohm Stiftung, Herisau
Robert Bosch Stiftung, Stuttgart (D)
Stiftung Mariaberg, Rorschach
Stiftung Mercator Schweiz, Zürich
Stiftung Suzanne und Hans Biäsch zur Förderung der Angewandten Psychologie, Zürich
diverse Schulgemeinden und kantonale Amtsstellen vor Ort

Die PHSG bedankt sich bei allen Stiftungen und Förderorganisationen
für ihre grosszügige Unterstützung.

Inhalt

Editorial 4

Wort des Hochschulratspräsidenten 5

Chronik 2015 6
Höhepunkte im Jahr 2015 8
Ausgewählte Veranstaltungen 9

Rückblick Leistungsbereiche 11
Zahlen auf einen Blick 12
Primarstufe 13
Sekundarstufe I 14
Sekundarstufe II 15
Konsekutive Masterstudiengänge 16
Berufseinführung 17
PHSG im (inter)nationalen Austausch 17
Nachhaltigkeit an der PHSG 18
Fachstelle Gender & Diversity 18
Weiterbildung und Beratung 19
Regionale Didaktische Zentren 21
Forschung an der PHSG 22
Qualitätsmanagement an der PHSG 26
Die Verwaltung der PHSG 27

Ausblick 31

Finanzen, Personelles und Organisation 35
Erfolgsrechnung 2015 36
Verteilung der Hochschulausgaben und Hochschuleinnahmen 2015 37
Personalbestand per 31. Dezember 2015 38
Eine Institution und ihre Leitungsteams 40
Organisationsstruktur per 31. Dezember 2015 43

Hochschulrat der PHSG 44

Kontaktadressen 46

Impressum
Pädagogische Hochschule St.Gallen, Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen
Telefon +41 71 243 94 00, communication@phsg.ch, www.phsg.ch
Redaktion: Rektorat sowie Kommunikation PHSG (Markus Seitz, Deborah Conversano, Susan Edthofer)
Gestaltung: Festland AG / minddesign
Fotos: Titelbild: Thinkstock
Seite 18: iStockphoto.com/danymages
weitere, nicht gekennzeichnete Bilder: Bildmaterial PHSG oder der PHSG zur Verfügung gestellte Bilder
Auflage: 1000 Exemplare

© PHSG Juni 2016

Editorial

Die Schweizer Hochschullandschaft hat sich 2015 markant verändert und die Pädagogischen Hochschulen wurden als eigenständige lehrerbildende Hochschulen vollständig in diese Neukonzeption einbezogen. Das neue Flaggschiff der Schweizer Hochschullandschaft heisst swissuniversities. Hochschulartenübergreifend sind die Rektorinnen und Rektoren der Universitäten, Eidgenössischen Hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen unter einem gemeinsamen Organisationsdach zu einem Verbund aller Schweizer Hochschulen zusammengeführt worden. Ermöglicht wurde diese kühne Konstruktion durch das Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG). Bereits das erste Jahr hat gezeigt, dass die Pädagogischen Hochschulen als kleinster aller Hochschultypen wesentlich von den Erfahrungen der anderen Hochschulen und den Kooperationen, die sich bereits über die Hochschultypen hinweg angebahnt haben, profitieren können.

Im Berichtsjahr hat sich die PHSG eine Strategie für die Jahre 2015 bis 2020 erarbeitet, in der sowohl die Kontinuität der bewährten Errungenschaften in Lehre und Forschung als auch neue Themen Platz haben. Hauptanliegen sind die Konsolidierung und Vertiefung der Exzellenzbereiche wie etwa MINT, Mehrsprachigkeit oder Frühe Bildung. Mit dem Lehrplan 21, Schule und Gesundheit, Umgang mit zunehmender Heterogenität oder Sport- und Spielpädagogik ergeben sich für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung neue Herausforderungen. Dass die Kernaufgaben des Lehrens und Lernens, der sozialen Integration und der Vorbereitung auf das Berufsleben nicht zu kurz kommen dürfen, versteht sich von selbst. Anspruchsvoller wird die Aufgabe der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern vor allem auch dadurch, dass mit dem neuen Lehrplan die Wirksamkeit der Volksschule in den erreichten Handlungskompetenzen nachgewiesen werden muss. Neben dem Binnenwettbewerb setzen sich die Hochschulen auch neue Zielsetzungen: Sie möchten Mitverantwortung für die Lösung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Probleme übernehmen.

In der Forschung und in den Studiengängen ist es der PHSG gelungen, sich im schweizerischen Netzwerk der Hochschulen gut zu positionieren. Mit den MINT-Projekten, in den Sprachkursen, in der Theaterpädagogik, mit Ausstellungen im Bereich von Demokratiebildung und Menschenrechten und in der Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen auf dem Platz St.Gallen weist die Forschung eine Vielzahl von direkten Verbindungen zur Praxis auf. Auch in der gesamten Schweiz und grenzüberschreitend bestehen zahlreiche Kooperationen mit anderen Hochschulen und mit Lehrenden und Forschenden aus der Internationalen Bodensee-Hochschule.

Als Gründungsrektor übergebe ich die PHSG 2016 mit einem weinenden und einem lachenden Auge an meinen Nachfolger. Weinend, da der Abschied schwerfällt, lachend, weil die anfänglich skeptisch aufgenommene Pädagogische Hochschule auf einem stabilen Fundament steht und eine vielversprechende Zukunft vor sich hat.

Prof. Dr. Erwin Beck, Rektor

Wort des Hochschulratspräsidenten

Das Jahr 2015 hat der Pädagogischen Hochschule St.Gallen einige wichtige Veränderungen und Entscheidungen gebracht. Nach den glanzvollen Feierlichkeiten im Jahr 2014, in dem das 150-jährige Bestehen der Lehrerbildungsstätte Mariaberg in Rorschach gefeiert wurde, konnten im vergangenen Jahr die Weichen für die zukünftige Weiterentwicklung der PHSG gestellt werden. Die PHSG muss sich nicht neu erfinden, sie ist in der schweizerischen Bildungslandschaft als eine der führenden Pädagogischen Hochschulen gut positioniert. Sie darf sich aber auch nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen. Die Festigung des Erreichten und ein stetes Voranschreiten in ihrer Entwicklung machen die hohe Qualität der PHSG aus.

Ein grosser Meilenstein in der Geschichte der PHSG wurde mit der Genehmigung des mehrjährigen Leistungsauftrags 2016–2018 erreicht. Der Kantonsrat stimmte am 1. Dezember 2015 zu und ermöglicht der PHSG damit, vorerst über drei Jahre autonomer zu agieren. Künftig sind die mehrjährigen Leistungsaufträge für eine Dauer von jeweils vier Jahren vorgesehen. Die markanteste Änderung gegenüber dem bisherigen System besteht darin, dass der Kantonsrat für die gesamte Dauer des Leistungsauftrags das Budget gesprochen hat und nicht mehr jährlich über die Finanzen befindet. Diese Erhöhung der Autonomie und somit der unternehmerischen Möglichkeiten für die PHSG bringt gleichzeitig auch mehr Verantwortung für die Führungspersonen mit sich. Auch der Hochschulrat ist hier in der Pflicht. Er beschliesst den jährlichen Geschäftsbericht der PHSG zuhanden der Regierung und gibt damit sein Einverständnis zur getätigten Mittelverwendung. Am Ende eines Auftragszyklus legt die PHSG mit einem Bericht Rechenschaft über die Erfüllung des Leistungsauftrags ab. Auch diesen Bericht beschliesst der Hochschulrat. Diese Veränderungen betreffen also auch den Hochschulrat, als dessen Präsident ich mich für einen weiterhin verantwortungsvollen Einsatz der finanziellen Mittel einsetzen werde.

Das Jahr 2015 läutete auch das Ende einer Ära ein. Erwin Beck, Gründungsrektor der PHSG, tritt Ende August 2016 in den ordentlichen Ruhestand. Deshalb wurde im zweiten Halbjahr 2015 der Prozess zur Suche seiner Nachfolge gestartet. Während der gesamten Vorbereitung des Wahlprozesses haben gemäss Entscheid des Hochschulrates auch zwei Dozierende als Konventsvertretungen mitgewirkt. Schliesslich wählte der Hochschulrat an seiner Sitzung vom 3. Dezember 2015 Prof. Dr. Horst Biedermann zum neuen Rektor. Der Regierungsrat hat diese Wahl am 15. Dezember 2015 bestätigt. Der international anerkannte Bildungsfachmann wird, aufbauend auf der richtungsweisenden Arbeit seines Vorgängers, die Verzahnung von Praxis- und Forschungsorientierung weiter vertiefen und die Lehrerinnen- und Lehrerbildung an der PHSG nachhaltig inhaltlich und strategisch prägen.

Regierungsrat Stefan Kölliker, Vorsteher des Bildungsdepartementes des Kantons St.Gallen und Präsident des Rates der Pädagogischen Hochschule

Chronik 2015

Februar 2015

1. Eine Feier für zwei Studiengänge

Die Absolventinnen und Absolventen zweier Ausbildungsgänge der PHSG feierten gemeinsam. 68 Personen schlossen ihre Ausbildung zur Lehrperson für die Oberstufe ab, 21 sind berechtigt, hauptamtlich an einer Berufsfachschule respektive im Hauptberuf an einer höheren Fachschule zu unterrichten.

April 2015

2. Referat zum Gehirn

Über das Lernen mit Herz, Hirn und Hand referierte Dr. Dr. Manfred Spitzer, Psychiater und Neurowissenschaftler. Er sprach über den Einfluss von Emotionen auf das Lernen. Rund 500 Personen lauschten seinen Ausführungen.

Mai 2015

3. Für eine moderne, politische Bildung

Mit einem offiziellen Anlass eröffnete die PHSG ihre Fachstelle Demokratiebildung und Menschenrechte. An der Feier referierten der Journalist Ulrich Tilgner und der Philosoph Otfried Höffe über Wertvorstellungen in verschiedenen Kulturen.

4. Ein unbekanntes Stück Geschichte

Vielen ist nicht bekannt, dass das St.Galler Hochschulgebäude Hadwig kurze Zeit Zuflucht für 1000 Jüdinnen und Juden bot. Sie wurden im Februar 1945 aus dem Konzentrationslager Theresienstadt gerettet. Studierende konzipierten eine Ausstellung mit Fotografien, historischen Dokumenten und Interviews mit noch lebenden Zeitzeugen.

Juni 2015

5. Rosen zur Diplomfeier

Grund zur Freude für 225 junge Frauen und Männer: Sie feierten den erfolgreichen Abschluss ihres Studiums an der PHSG. 71 Personen sind berechtigt, im Kindergarten sowie in der Unterstufe der Primarschule zu unterrichten, 154 in der ersten bis sechsten Klasse der Primarschule.

6. Neuer Ethiklehrgang

Der Zertifikatslehrgang CAS Ethik ist für Lehrpersonen schweizweit neu. Mit der Weiterbildung reagiert die PHSG in Zusammenarbeit mit den Landeskirchen auf veränderte Anforderungen im Religionsunterricht der Oberstufe. Zwölf Personen haben sich eine fachliche und didaktische Zusatzqualifikation erworben.

7. Bildung und Qualität

Der Jahreskongress der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung und der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung 2015 an der PHSG befasste sich mit Bildungsqualität. Referent Eckhard Klieme verdeutlichte, dass es keine universellen Kriterien für Qualität gibt.

Juli 2015

8. Mit der Industrie auf Tuchfühlung

Erstmals wurde während der Sommerferien der Jules Vernes Kinder – Technikcampus durchgeführt. Jedes Kind nahm an drei Tagen teil und bekam an jedem Tag Einblick in ein anderes Unternehmen. Im Labor der Firma Filtrox stellten die Kinder einen Filter her, machten trüben Apfelsaft klar und filterten die Farbe aus dem Cola heraus.

August 2015

9. Mathematische Lernplätze

In einer besonderen Unterrichtswoche im Studiengang Sekundarstufe I entstand im Frühling 2015 ein Lernheft für Wattwil und Lichtensteig. Mit diesen Aufgaben können Oberstufenschülerinnen und -schüler ihre Umgebung mit der mathematischen Brille erkunden.

September 2015

10. Master Schulische Heilpädagogik

Erstmals wird an der PHSG ein Masterstudiengang Schulische Heilpädagogik durchgeführt. Die Ausbildung wird zusammen mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich HfH in Rorschach angeboten. Alle 25 Studienplätze waren innert Kürze besetzt.

November 2015

11. Bewährtes Format neu arrangiert

Die Veranstaltungsreihe Focus PHSG bringt Referentinnen und Referenten ganz unterschiedlicher Disziplinen an die Hochschule. Neu finden im Frühjahrs- und im Herbstsemester je drei Veranstaltungen statt, die inhaltlich eine grosse Vielfalt abdecken.

12. Neue Ausrichtung der Angebote

Der neue Lehrplan für die Volksschule ist auch für die Regionalen Didaktischen Zentren (RDZ) ein wichtiges Thema. Alle 2015 neu entstandenen Angebote sind darauf ausgerichtet. So thematisierte beispielsweise das RDZ Rorschach die Rolle von Produzentinnen und Produzenten und Konsumentinnen und Konsumenten.

13. Eine digitalisierte Welt

Mit «Digitalisierung und Volksschule» rückte die PHSG am siebten Hochschultag ein aktuelles Thema ins Zentrum. In Referaten und an einer Podiumsdiskussion wurden Thesen reflektiert und spannende Inhalte diskutiert. Mit einem Anerkennungspreis wurden zwei PHSG-Mitarbeitende aus ganz unterschiedlichen Bereichen geehrt.

14. Jubiläum im RDZ Sargans

Vor zehn Jahren öffnete das Regionale Didaktische Zentrum (RDZ) Sargans seine Tore. Seither nutzten rund 10 000 Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrpersonen eines der Lernangebote. Am Tag der offenen Tür wurde auch das neue Lernarrangement «Mit Kraft und Köpfchen» präsentiert.

15. Theaterfeuerwerk für die neue Fachstelle

Im September startete das Team der neuen Fachstelle Theater seine Arbeit. Das Expertenteam ist Anlaufstelle für Fragen zu Theater von Lehrpersonen, aber auch von Studierenden und Dozierenden. An der Eröffnungsfeier Ende November wurde vielfältiges Theaterschaffen auf der Bühne sichtbar.

Dezember 2015

16. Feier in gemütlichem Rahmen

Das Weihnachtsessen hat an der PHSG Tradition. In festlichem Rahmen bietet sich Gelegenheit, sich auszutauschen und gemütlich zusammenzusitzen. Musikalisch wurde der Abend von Studierenden der PHSG begleitet, die viel Applaus für ihre Darbietung ernteten.

17. Weihnächtlicher Musikabend

Erstmals präsentierten die Pädagogischen Hochschulen St.Gallen und Schwyz gemeinsam ein Konzert. Der Chor aus rund 80 Studierenden der beiden Hochschulen sowie ein Ad-hoc-Orchester führten das Weihnachtsoratorium «Licht der Hoffnung» und die «Christmas Cantata» auf.

18. Bretter, die die Welt bedeuten

Auch auf der Theaterbühne zeigten die Studierenden der PHSG ihr Talent. In Rorschach wurden im Advent gleich zwei Theaterstücke aufgeführt, die auf beliebten Jugendromanen basieren: «Herr der Diebe» von Cornelia Funke und «Krabat» von Otfried Preussler.

Höhepunkte im Jahr 2015

Mit der Eröffnung zweier neuer Fachstellen, einem erfolgreichen ersten Kinder-Technikcampus und der Lancierung eines neuen Masterstudiengangs blickt die PHSG auf ein bewegtes Jahr zurück.

Fachstelle Demokratiebildung und Menschenrechte

Drei wesentliche Gründe führten zur Gründung der Fachstelle Demokratiebildung und Menschenrechte: Ohnmacht und zugleich Zuversicht angesichts der aktuellen Konflikte in dieser Welt; die Tradition eines Geschichtsunterrichts, der sich für die Förderung einer Erinnerungskultur engagiert sowie bereits gemachte Erfahrungen mit Holocaust-Education. «Durch Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit sollen das Bewusstsein und die Sensibilität für solche Themen bei angehenden, aber auch bei bereits aktiv unterrichtenden Lehrkräften geschärft und gefördert werden», sagte Rektor Erwin Beck an der Eröffnungsfeier.

Kinder-Technikcampus

«Die Wissenschaft, mein Kind, besteht aus Irrtümern. Aber diese muss man begehen. Es sind die Schritte zur Wahrheit.» Dieses Zitat aus dem Roman «Reise zum Mittelpunkt der Erde» von Jules Verne bildet die Basis für das Engagement der PHSG im Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik, kurz MINT. Kinder wie auch angehende Lehrpersonen sollen ihr Wissen und Können in diesem Bereich erweitern können. Verteilt auf zwei Wochen fand in den Sommerferien 2015 erstmals ein von der PHSG organisierter Kinder-Technikcampus statt. An jedem Campustag erhielten die Nachwuchsforscherinnen und -forscher einen spannenden Einblick in einen Industriebetrieb und arbeiteten aktiv mit. Unter Anleitung angehender Lehrpersonen wurde das neue Wissen am Nachmittag beim Experimentieren weiter vertieft. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern waren von diesem neuen Angebot begeistert.

Master Schulische Heilpädagogik

Im Herbstsemester 2015 begann an der PHSG der erste Masterstudiengang Schulische Heilpädagogik in Zusammenarbeit mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) Zürich. 22 Frauen und drei Männer zählen zu den ersten Lehrpersonen, die im Kanton St.Gallen dieses Studium absolvieren. Regionale Aspekte der Ausbildung in Rorschach sind beispielsweise eine Einführung in die Grundlagen der Mehrsprachendidaktik für alle Studierenden sowie ein stärkerer Fokus auf Begabten- und Begabungsförderung.

Fachstelle Theater

Eines der Hauptziele der Fachstelle Theater der PHSG ist es, Kindern durch selber Spielen oder Zuschauen Theater nahezubringen. Seit September 2015 beantwortet das Team der Fachstelle Fragen von Lehrpersonen und berät beim Organisieren und Initiieren von Veranstaltungen. Auch die Aus- und Weiterbildung angehender und amtierender Lehrpersonen im Bereich Theater gehört zu den Tätigkeitsfeldern der Fachstellenleitung. Im November 2015 wurde die Fachstelle Theater in Rorschach feierlich eröffnet. Statt vieler Ansprachen boten Kinder sowie derzeitige und ehemalige Studierende Einblicke ins Theaterschaffen.

Ausgewählte Veranstaltungen

Ein breites Spektrum an Themen zeichnete das Jahr 2015 aus. Mit einer Mischung aus ernsten, kreativen, innovativen und besinnlichen Inhalten wurden an den Veranstaltungen unterschiedliche Zielgruppen angesprochen.

Ausstellung «Besa – ein Ehrenkodex»

«Besa – ein Ehrenkodex» lautete der Titel der Fotoausstellung, die vom Holocaust-Museum und Forschungs- und Gedenkzentrum Yad Vashem in Jerusalem konzipiert und im März 2015 an der PHSG gezeigt wurde. St.Gallen war die elfte von insgesamt 13 Stationen, die diese Wanderausstellung der Öffentlichkeit zugänglich machte. Eindrückliche Bilder dokumentierten, wie jüdische Flüchtlinge während des Zweiten Weltkriegs in Albanien gerettet wurden. Von 2003 bis 2008 porträtierte der amerikanische Fotograf Norman H. Gershman albanische Retterinnen und Retter oder ihre Nachkommen. So wurde Wissen über den Holocaust vermittelt und auf eine weitgehend unbekannte Episode aus dieser Zeit hingewiesen.

Tagung zum Thema Kreativität

«Unsere Gesellschaft ist auf gut entwickelte Potenziale und auf viele kluge Köpfe angewiesen, um die Zukunft nachhaltig und erfolgreich gestalten zu können. Die Förderung sämtlicher Kinder gehört deshalb zum Grundauftrag der Volksschule. Damit verbunden ist auch die Aufgabe, Begabungen in den unterschiedlichsten Bereichen zu erkennen und zur Entfaltung zu bringen», hiess es in der Ausschreibung der Tagung «Kreativität – Lernen für die Welt von morgen». Diese wurde von der PHSG und dem Amt für Volksschule organisiert und thematisierte, welchen Nutzen kreativ und quer Denken für die Schule hat. In zahlreichen Workshops befassten sich die Teilnehmenden mit den verschiedenen Facetten der Kreativität im Unterricht.

Bildungskongress

Wie steht es um die Qualität der Bildung? Wie kann man sie besser, gerechter, umfassender machen? Drei Tage lang standen diese und ähnliche Fragen im Zentrum des Jahreskongresses der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung SGBF und der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL. Organisiert wurde die Veranstaltung 2015 von der PHSG. Rund 350 Personen kamen in St.Gallen zusammen, um sich mit den Themen Bildung und Bildungsqualität zu befassen. In Vorträgen und Veranstaltungen in Kleingruppen erfuhren Bildungsforschende und an Bildung Interessierte mehr über den aktuellen Forschungsstand zum Thema Heterogenität.

10-Jahr-Jubiläum RDZ Sargans

Seit der Eröffnung vor zehn Jahren haben rund 10 000 Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrpersonen eines der Lernangebote des Regionalen Didaktischen Zentrums (RDZ) Sargans genutzt. Die drei beliebtesten Angebote waren «Zucker», «Schweiz, Suisse, Svizzera, Svizra» und «Wetter». Gefeiert wurde das 10-Jahr-Jubiläum im November 2015. Zum Festakt war eine bunt gemischte Gästeschar aus Politik, Schul- und Bildungsumfeld erschienen. Damit auch die Bevölkerung RDZ-Luft schnuppern konnte, wurde ein Tag der offenen Tür lanciert und das neue Lernarrangement «Mit Kraft und Köpfchen» präsentiert.

Adventskonzert PHSG und PH Schwyz

An einem weihnächtlichen Konzertabend sangen Studierende der beiden Pädagogischen Hochschulen St.Gallen und Schwyz in der Kirche Linsenbühl in St.Gallen. Mit einem Chor aus rund 80 Sängerinnen und Sängern und begleitet von einem Ad-hoc-Orchester erlebte das Publikum die Uraufführung des Weihnachtsoratoriums «Licht der Hoffnung» von Roman Bislin. Die Musik dieses Oratoriums bewegte sich zwischen verschiedenen Musikstilen. Um den moderneren Musical-Charakter der Komposition zu unterstreichen, wurde das klassische Orchester mit Klavier ergänzt. Auf diese Weise und mit der «Christmas Cantata» von Steve Dobrogosz wurde die Adventszeit klangvoll eingestimmt.

Rückblick Leistungsbereiche

Das Ausbildungskonzept im Studiengang Kindergarten und Primarschule bewährt sich weiterhin. Dank der Allrounder-Ausbildung haben Absolventinnen und Absolventen gute Chancen auf dem Stellenmarkt. Ebenfalls ein Erfolg ist das Projekt Partnerschulen, das nach einer gelungenen Pilotphase in ein praxisorientiertes Studium überführt wurde. Im Studiengang Sekundarstufe I steht die umfassende Studiengangsreform im Zentrum. Konsequent wurden die Inhalte auf den Lehrplan 21 ausgerichtet. Gemeinsam mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik HfH bietet die PHSG erstmals in der Ostschweiz ein Studium für Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik an. Auch im Bereich Weiterbildung wurden neue Angebote lanciert.

Zahlen auf einen Blick (per 31.12.2015)

Studierende

Angehende Lehrpersonen, Sekundarstufe II sowie konsekutive Masterstudiengänge

	Frauen	Männer	Total
Studiengang: Kindergarten und Primarschule	564	114	678
Studiengang: Sekundarstufe I	312	164	476
Einzelfachabschlüsse	20	5	25
Studiengänge Sekundarstufe II	22	22	44
Konsekutive Studiengänge	75	10	85
Total	**993**	**315**	**1308**

Entwicklung der Studierendenzahlen
(ohne Einzelfachabschlüsse und konsekutive Studiengänge[1])

[1] Die Ausbildung auf Sekundarstufe II wurde gemäss Entscheid des Kantonsrats vom Februar 2012 in die grundständige Ausbildung der PHSG integriert.

Herkunftskantone der Studierenden vor Antritt Studium
(ohne Einzelfachabschlüsse und konsekutive Studiengänge[1])

Kanton/Land	Absolut	Prozent
SG	820	68,5
AR/AI	145	12,1
TG	113	9,4
GR	25	2,1
ZH	18	1,5
Übrige Kantone	23	1,9
Fürstentum Liechtenstein	37	3,1
Übriges Ausland	17	1,4
Total	**1198**	**100**

[1] Die Ausbildung auf Sekundarstufe II wurde gemäss Entscheid des Kantonsrats vom Februar 2012 in die grundständige Ausbildung der PHSG integriert.

Primarstufe
(Kindergarten und Primarschule)

Im September 2015 nahmen 240 junge Menschen das Studium auf. Aufgrund von familiären Belastungen, Anforderungen aus der Kompetenzprüfung Deutsch, der Eignungsüberprüfung oder den Ergebnissen der Zwischenprüfung reduziert sich die Studierendenzahl im Laufe des ersten Studienjahres um circa 30 Studierende.

Von 225 Studierenden haben 71 Studierende im Diplomtyp A und 154 Studierende im Diplomtyp B ihr Studium 2015 erfolgreich abgeschlossen. Ein Meer von Rosen, gestiftet vom Ehemaligenverein, Reden und musikalische Darbietungen von Studierenden machten die Diplomfeier im Juni 2015 in der Evangelischen Kirche Rorschach zu einem eindrücklichen Fest.

Gegenwärtig sind die Anstellungsverhältnisse für Absolvierende hervorragend. Dank der Allrounder-Ausbildung können sie in vielen Fächern eingesetzt werden, was im Schulfeld ausserordentlich geschätzt wird.

49 Studierende absolvieren alle Praktika im zweiten und dritten Studienjahr in einer Partnerschule auf verschiedenen Stufen.

Praktische Ausbildung

Engagierte Praktikumslehrpersonen machen es möglich, dass trotz der hohen Studierendenzahlen die Organisationsform der Praktika aufrechterhalten werden kann. Für das sechs Wochen dauernde Langzeitpraktikum konnten rund 240 Einzelplätze an vielfältigen Schulen und Kindergärten zur Verfügung gestellt werden. Insgesamt 49 Studierende haben sich für die Teilnahme am Projekt Partnerschulen entschieden. Sie absolvieren alle Praktika im zweiten und dritten Studienjahr in der Partnerschule auf verschiedenen Stufen. Erstmals wurde in diesem Studienjahr eine neue Praktikumsform umgesetzt. Die Studierenden des Partnerschulprojekts gehen dabei während des Herbstsemesters an zwei Tagen in ihre Klasse und erleben so kontinuierlich die Entwicklungsfortschritte der Schülerinnen und Schüler. Die durchwegs positiven Rückmeldungen der Partnerschulen, der Studierenden, der Dozierenden und der Schulleitungen gaben den Ausschlag, diese Form der Verbindung zwischen Theorie und Praxis ab dem Herbstsemester 2016/17 aus dem Projektstatuts in ein praxisintegriertes Studium zu überführen. Bei der künftigen Umsetzung wird ein Grossteil der Partnerschulen wieder dabei sein.

Kultur auf Mariaberg

Auch 2015 stellten Studierende und Dozierende in zahlreichen Aufführungen ihr Können unter Beweis. Im Frühling führten sie mehrmals das Theaterstück «Di chli Häx» und das Musical «Animal Bohème» auf. Zum Jahresende folgten Theateraufführungen, die auf bekannten Kinder- und Jugendromanen basieren wie «Herr der Diebe» von Cornelia Funke und «Krabat» von Ottfried Preussler.

Unter der Leitung der beiden PHSG-Dozierenden Kristin Ludin und Björn Reifler wurde am 1. September 2015 die Fachstelle Theater eröffnet. Lehrpersonen aller Stufen und Studierende der PHSG können sich bei Fragen zu Theaterprojekten beraten lassen. Mit einem feierlichen Anlass, zu dem auch die Öffentlichkeit eingeladen war, wurde die Fachstelle am 28. November auf Mariaberg eröffnet.

Sekundarstufe I
(Bachelor-Master-Studiengang)

Regelstudiengang

Anfang Februar 2015 erhielten 68 Studierende ihr gesamtschweizerisch gültiges Lehrdiplom für die Sekundarstufe I und eine Masterurkunde. Festredner Iwan Rickenbacher blickte in seiner Ansprache auf die Entwicklung des Lehrberufs zurück. Nach der Kirche und dem Staat sei es heute die Politik, die auf die Schule Einfluss zu nehmen versuche. Politikerinnen und Politiker hätten häufig wenig mit Kindern zu tun und ihre Erfahrungen mit der Schule lägen Jahrzehnte zurück, weshalb ihnen nicht ausschliesslich das Feld überlassen werden sollte.

«Besa – ein Ehrenkodex» lautete der Titel der Fotoausstellung, die Anfang März 2015 im Hochschulgebäude Hadwig der PHSG feierlich eröffnet wurde. Dokumentiert wurde die Geschichte von Albanerinnen und Albanern, die im Zweiten Weltkrieg Jüdinnen und Juden retteten. Einer der Höhepunkte dieser eindrücklichen Veranstaltung war der Bericht der Zeitzeugin Johanna Neumann. Als Kind überlebte sie zusammen mit ihren Eltern den Holocaust in Albanien.

Am 8. Mai 2015 – dem siebzigsten Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs – wurde die Fachstelle Demokratiebildung und Menschenrechte eröffnet. An der feierlichen Eröffnung in der St.Galler Olma-Halle beleuchtete der Journalist Ulrich Tilgner die Situation hinsichtlich der Menschenrechte im Orient. Der Philosoph Otfried Höffe zeigte auf, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es bezüglich Wertvorstellungen in verschiedenen Kulturen gibt. Parallel dazu wurde die Ausstellung «Flüchtlinge im Hadwig» präsentiert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Auch in der zweiten Jahreshälfte durfte gefeiert werden. Anfang Juli 2015 wurden in kleinem Rahmen nochmals 13 Diplome für das Unterrichten auf der Oberstufe übergeben. Nach sechs Semestern und mit 180 ECTS-Punkten erreichten im Oktober 78 Studierende ihren Bachelor-Abschluss.

Im Herbst 2015 begannen mit 106 gleich viele Personen wie im Vorjahr ihre Ausbildung für eine Lehrtätigkeit auf der Sekundarstufe I.

Die konsequente Ausrichtung auf den Lehrplan 21 ist umgesetzt. Sämtliche Module wurden inhaltlich neu geordnet und verteilt.

Besonderes

Die Studiengangsreform auf der Sekundarstufe I wurde im Berichtsjahr bis zur Beschlussfähigkeit im Rektorat vorangetrieben. Die konsequente Ausrichtung auf den Lehrplan 21 ist umgesetzt. Sämtliche Module wurden inhaltlich neu geordnet und verteilt. Bachelor- und Masterstudium sind konsequent getrennt. Pro Fach wurden die Lektionen um rund fünf Prozent gekürzt und der Wahlpflichtbereich auf 15 Prozent erhöht. Neu wählen und absolvieren Studierende in ihrem Studium rund elf solcher Vertiefungsangebote.

In den Fächern textiles und technisches Gestalten hat sich die Zusammenarbeit mit der PH Thurgau etabliert, so dass ein Drittel des Pflichtangebots in diesen Fächern gemeinsam durchgeführt wird.

Anfang Dezember 2015 wurde erstmals ein Adventskonzert zusammen mit der Pädagogischen Hochschule Schwyz aufgeführt. Ein Chor aus rund 80 Studierenden sowie ein Ad-hoc-Orchester führten das Weihnachtsoratorium «Licht der Hoffnung» von Roman Bislin, Dozent PHSG, sowie die «Christmas Cantata» von Steve Dobrogosz auf.

Sekundarstufe II
(Studiengänge allgemeinbildender Unterricht ABU und berufskundlicher Unterricht BKU)

Erstmals fand 2015 ein Austausch mit den Rektorinnen und Rektoren der Ostschweizer Berufsfachschulen und höheren Fachschulen statt. Mit diesem Treffen soll ein regelmässiger Austausch mit den Abnehmerinstitutionen ermöglicht werden. Angestrebt wird, wichtige Hinweise zur Ausbildung an der PHSG zu erhalten, Entwicklungsideen zu diskutieren und kritisch zu überprüfen.

Im Berichtsjahr wurde mit dem Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB ein Letter of Intent unterschrieben. Mit dieser Absichtserklärung können das EHB in Bern, die PHSG und das Zentrum für berufliche Weiterbildung auf dem Platz St.Gallen gemeinsam interessante Ausbildungsangebote entwickeln und durchführen.

Ein Höhepunkt war das Symposium des Ostschweizer Kompetenzzentrums für Berufsbildung (OKB) am 27. November 2015. Rund 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzten sich mit dem Thema «Berufsbildungsprofis – die (un)heimlichen Erzieher» auseinander.

2015 konnten auch erfolgreiche Abschlüsse gefeiert werden. Im Februar erhielten 21 Studierende ihr Diplom als hauptamtliche Lehrperson berufskundliche Richtung an einer Berufsfachschule respektive im Hauptberuf an einer höheren Fachschule; Anfang Juli bekamen sechs Personen ihr Zertifikat als Lehrperson für den allgemeinbildenden Unterricht an Berufsfachschulen.

Vorbereitung auf die Praxis

Derzeit besuchen 22 Studierende den Studiengang für Lehrpersonen für berufskundlichen Unterricht und Unterricht an höheren Fachschulen BKU. Zusätzlich zu den Präsenzveranstaltungen werden sie durch eine intensive Mentoratsbetreuung und durch Besuche von Dozierenden in ihrer eigenen Klasse auf die Praxis vorbereitet. Erstmals wurde das neue Modul Mediendidaktik durchgeführt, das bei den Studierenden grossen Anklang fand.

Da das Curriculum dieses Studiengangs bald zehn Jahre alt ist, wird es überarbeitet und der aktuellen Schulrealität angepasst. Ziel ist die Einführung des Lehrplans im Herbst 2016. In diesem Zusammenhang wurden auch die Aufnahmebedingungen an die schweizerische Ausbildungslandschaft angepasst. Neu angerechnet werden z. B. absolvierte Module im Bereich der Erwachsenenbildung, wodurch die Studienzeit verkürzt wird. Erstmals absolviert im Studiengang BKU eine Studentin eine Stufenerweiterung. Die amtierende Berufsfachschullehrerin erwirbt zusätzlich zu ihrem bestehenden Diplom die Lehrbefähigung für die höhere Fachschule.

Heterogene Vorbildungen

Im Sommer 2016 schliessen ein Diplomstudiengang und ein Zertifikatsstudiengang der Studiengänge des allgemeinbildenden Unterrichts ab. Vor allem der Zertifikatsstudiengang ist sehr heterogen zusammengesetzt, was die Qualität des Unterrichtes positiv beeinflusst. Dass eine ausgebildete Berufsschullehrerin der Berufskunde den Zertifikatsstudiengang absolviert, ist ein Novum. Nach erfolgreichem Abschluss kann sie allgemeinbildenden Unterricht erteilen. Im Diplomstudiengang besucht ein Student vorgezogene Module für den Studiengang 2016 bis 2018. Nach dem Abschluss des Zertifikatsstudiengangs kann er sein Studienpensum auf vier Jahre verteilen. Diese Modularität des Studiengangs wird weitere attraktive Kombinationen von Erwerbstätigkeit und Studium ermöglichen.

Konsekutive Masterstudiengänge

Master of Arts in Early Childhood Studies

Für den Masterstudiengang Early Childhood Studies der Pädagogischen Hochschulen St.Gallen und Weingarten, Deutschland, war 2015 ein besonderes Jahr. Nach fünf Jahren war die erste Reakkreditierung des Studiengangs fällig. Der definitive Bescheid steht noch aus, doch die mündlichen Rückmeldungen der für die Bewertung zuständigen Expertinnen und Experten sind positiv.

Von insgesamt 36 Studierenden haben im Berichtsjahr fünf Personen den Mastertitel erworben. Im Vergleich zum Vorjahr ist diese Anzahl an Abschlüssen vorübergehend geringer und lässt sich durch Studienverlängerungen erklären. Gründe sind Schwangerschaften und vermehrt wurde auch die Möglichkeit genutzt, das erste Studienjahr in zwei Jahren zu absolvieren. Für die Masterprüfungen 2016 haben sich 15 Studierende angemeldet.

Zu den Besonderheiten des letzten Jahres zählt der Ausbau der Internationalität. Drei Studierende verbrachten ihr Praxissemester in England. Eine Studentin war an der University of Swansea und zwei weitere Studentinnen sammelten ein halbes Jahr Forschungserfahrungen an der University of Cambridge. Innerhalb des Studiengangs ist es gelungen, die Vielfalt an international hochwertigen Praxiskontakten zu erweitern und die Attraktivität des Studiengangs zu steigern.

Master of Arts in Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik

Erstmals bot im Studienjahr 2015/2016 die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich HfH in Kooperation mit der PHSG in Rorschach ein Masterstudium in Schulischer Heilpädagogik mit Schwerpunkt Pädagogik bei Schulschwierigkeiten an. Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen unterrichten als spezialisierte Lehrpersonen Kinder und Jugendliche mit Schulschwierigkeiten. Während des fünfsemestrigen Studiums lernen die 25 Studierenden, Schülerinnen und Schüler mit Problemen in den Bereichen des Lernens, des Verhaltens oder mit besonderen Begabungen frühzeitig zu erfassen und gezielt zu fördern. Die meisten Studierenden unterrichten während des berufsbegleitenden Studiums bereits an Schulen mit integrativem Schulmodell, einige an Sonderschulen. Je ein Viertel besitzt ein Lehrdiplom für den Kindergarten bzw. für die Oberstufe, die restlichen unterrichten an einer Primarschule. Grundlage des Studiums bildet das Curriculum der HfH, regionale Anpassungen beziehen jedoch die Situation im Kanton St.Gallen mit ein. Das Konzept ist darauf ausgerichtet, den Austausch zwischen HfH und PHSG zu intensivieren. Deshalb unterrichten in Rorschach je zur Hälfte Dozierende der HfH und Dozierende der PHSG mit heilpädagogischem Hintergrund.

Master of Arts in Schulentwicklung

Der Masterstudiengang Schulentwicklung der Internationalen Bodensee-Hochschule (IBH) zeichnet sich durch seine einzigartige internationale Ausrichtung aus. Die Teilnehmenden und Dozierenden stammen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein. Diese Zusammensetzung ermöglicht perspektivenreiche Diskussionen und gewährt Einblick in unterschiedliche Kulturen und Schulmodelle. Aktuell läuft der fünfte Durchgang, der im Oktober 2014 mit 22 Teilnehmenden gestartet ist. Vier Personen kommen aus Deutschland, drei aus Österreich und 15 aus der Deutschschweiz. Verteilt auf die sechs Partnerhochschulen findet der Studiengang hauptsächlich in Weingarten (D), Rorschach und Kreuzlingen statt. Doch auch in Chur, Schaffhausen und Feldkirch (A) werden Vorlesungen durchgeführt. Anfang Dezember 2015 wurden 18 Absolvierende des Studiengangs 2012/2014 mit dem Diplom Master of Arts in Schulentwicklung ausgezeichnet.

In Zusammenhang mit der Reakkreditierung musste auch die Berufswirksamkeit des Gelernten nachgewiesen werden. Von den 36 Befragten der Studiengänge 2010/12 und 2012/14 antworteten 72 Prozent. Aufgrund dieser Ausbildung haben sich 85 Prozent der Teilnehmenden beruflich verändert und für 12 Prozent steht eine Veränderung in Aussicht. Unterdessen arbeiten 12 Prozent an einer Dissertation und ebenso viele haben das Verfassen einer Doktorarbeit geplant.

Berufseinführung

Die Begleitung von jungen Lehrpersonen im ersten Berufsjahr durch lokale und regionale Mentoratspersonen hat sich im Kanton St.Gallen bewährt. Die Diplomierten freuen sich auf den Start mit den eigenen Klassen, doch der Schritt in den Berufsalltag ist nicht einfach. Junglehrpersonen müssen sich auf verschiedene Menschen und unterschiedliche Erwartungen einstellen: von Schülerinnen und Schülern, Eltern, dem Schulteam und der Schulleitung.

Am Schulort unterstützen erfahrene Lehrpersonen als lokale Mentoratspersonen rasch und unkompliziert beim Berufseinstieg. Zusätzlich treffen sich die Berufseinsteigenden im ersten Berufsjahr regelmässig in regionalen Gruppen, die von erfahrenen Beratungspersonen geleitet werden. Im geschützten Rahmen besprechen sie ihre Fragen und erarbeiten Lösungswege. Evaluationsergebnisse zeigen, dass die Berufseinsteigenden die Unterstützung durch erfahrene Lehrerinnen und Lehrer schätzen.

Zusätzlich zu diesen Angeboten gibt es massgeschneiderte Weiterbildungskurse, von denen die Berufseinsteigenden ebenfalls profitieren.

Im Schuljahr 2015/16 werden auf der Sekundarstufe I 61 Berufseinsteigende betreut und im Kindergarten und der Primarschule 156 neue Lehrpersonen. Das sind über ein Drittel mehr als in den vergangenen Jahren. 26 regionale Mentorinnen und Mentoren unterstützen die Berufseinsteigenden in den regionalen Gruppen.

PHSG im (inter)nationalen Austausch

Im Berichtsjahr absolvierten 79 Studierende, 48 angehende Oberstufen- und 31 angehende Primarlehrpersonen ein Mobilitätssemester in der Westschweiz oder im Ausland. Ein Semester an der PHSG absolvierten neun Gaststudierende, sechs davon besuchten die International Class. Neue Partnerschaften wurden mit Hochschulen in Barcelona, Belfast, Feldkirch und Paris eingegangen.

Um das Verhältnis von Studierenden, die an der PHSG ein Gastsemester absolvieren, und Studierenden der PHSG, die für ein Semester an eine andere Hochschule wechseln, zu optimieren, sind an der PHSG mehr fremdsprachliche Ausbildungsanteile nötig. Auf der Primarstufe trägt das Angebot der International Class dazu bei, auf der Sekundarstufe ist ein Mobilitätssemester mit mehr fremdsprachlichen Anteilen in Planung.

Die beiden für Mobilität verantwortlichen Dozentinnen repräsentierten die PHSG an der grössten europäischen Konferenz für internationale Bildung, der EAIE in Glasgow.

Für das dreiwöchige Fremdsprachassistenzpraktikum im Studiengang Kindergarten und Primarschule konnten 2015 in Frankreich, Schottland und Wales zusätzliche Kooperationspartner gewonnen werden.

Nachhaltigkeit an der PHSG

2015 setzte die Gruppe für Nachhaltige Entwicklung den Schwerpunkt darauf, Nachhaltigkeitsthemen anzustossen und bewusster in die verschiedenen Inhalte der Lehre zu integrieren. Initiiert wurde auch eine übergreifende Initiative mit der Universität St.Gallen und der FHS St.Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Mit diesem Zusammenschluss werden gemeinsame Nachhaltigkeitsprojekte lanciert, die nach innen und aussen Signalwirkung besitzen. Im ersten übergreifenden Projekt planen die drei Hochschulen zusammen mit den St.Galler Stadtwerken und der Stadt St.Gallen das Label «Blue Community/University» zu erwerben und sich für das Thema «Anerkennung des Trinkwassers als Menschenrecht» einzusetzen.

Im Hinblick auf die Akkreditierung der PHSG müssen auch die Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit intensiviert werden. Unter dem Stichwort Governance stellen sie einen eigenen Prüfbereich dar. Bislang hat die Arbeitsgruppe Nachhaltige Entwicklung hauptsächlich Massnahmen im Bereich Infrastruktur geplant und in den letzten Jahren zahlreiche davon umgesetzt. Ausbaufähig ist die Verankerung der Nachhaltigkeit in den Lehrbereichen der Hochschule. Angestrebt wird, dass PHSG-Angehörige diesen Teil der Hochschulentwicklung im Arbeitsalltag bewusster wahrnehmen.

Fachstelle Gender & Diversity

Wenn Mitarbeitende Eltern werden, hat der Familienzuwachs meist auch Einfluss auf die berufliche Laufbahn. Dies gilt besonders bei der Geburt des ersten Kindes. An der PHSG wurde daher ein Karrieregespräch für werdende Eltern eingeführt. Von Vorgesetzten und Mitarbeitenden werden das Pensum, die Aufgabenfelder, allfällige Entlastungsmöglichkeiten und die Form der Zusammenarbeit festgelegt. Das Karrieregespräch dient dazu, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erleichtern und Mitarbeitende zu unterstützen, ihre berufliche Laufbahn zielgerichtet weiterzuverfolgen. Neben der familiären Belastung ist die Organisation des beruflichen und privaten Alltags für eine junge Familie nicht einfach.

> Das Karrieregespräch für werdende Eltern dient dazu, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erleichtern.

Ein zentrales Thema der Gleichstellungsarbeit an der PHSG besteht darin, Männer für den Lehrberuf zu gewinnen. Die PHSG beteiligt sich am Projekt «Männer an die Primarschule», das mehrere Pädagogische Hochschulen und das Netzwerk für schulische Bubenarbeit zusammen ausgearbeitet haben. Unterstützt wird das Projekt durch das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Mann und Frau. Für das kommende Jahr ist die Umsetzung von speziellen Lehrveranstaltungen vorgesehen.

Männer für den Lehrberuf zu gewinnen, ist auch das Ziel des Projekts «Abenteuer Schule geben». Am nationalen Zukunftstag können Jungen einen Tag lang den Beruf des Lehrers ausprobieren. Bereits zum vierten Mal beteiligte sich die PHSG am Zukunftstag und hofft, dass die teilnehmenden Jungen später bei der Berufswahl auch den Lehrberuf in Betracht ziehen.

Weiterbildung und Beratung

Das Institut Weiterbildung und Beratung ist innovativ und verfügt über einen hohen Qualitätsanspruch. Auch 2015 wurden bestehende Angebote weiterentwickelt und neue konzipiert. Eine besondere Herausforderung bedeutet die Ausrichtung auf den Lehrplan 21.

Mit rund 5650 Teilnehmenden besuchten im Berichtsjahr über 2000 Personen mehr als im Jahr 2014 eine Weiterbildung an der PHSG bzw. nahmen Schulentwicklungs- und Beratungsangebote in Anspruch. Die gestiegene Nachfrage hängt mit dem Leistungsauftrag des Bildungsdepartements des Kantons St.Gallen zur Einführung des Lehrplans 21, der Erweiterung der Angebote und neuen Aufträgen zusammen.

Im Sommer 2015 begann im Kanton St.Gallen unter der Leitung der PHSG die Einführung des Lehrplans 21 in Form von zweitägigen Veranstaltungen. An diesen Basisthementagen werden die Lehrpersonen in exemplarischen Workshops mit den Grundlagen der Kompetenzorientierung vertraut gemacht. Zudem begleitet ein achtköpfiges Team der PHSG seit Juni 2014 über 80 Schulleitungen bei der Umsetzung. In Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 entstanden neue Fachbereiche oder Fachthemen, die für Lehrpersonen obligatorische Weiterbildungen nach sich ziehen.

Im Rahmen von zusätzlichen Leistungsaufträgen übernimmt das Institut Weiterbildung & Beratung die Verantwortung für diese Weiterbildungen oder die Ausbildung von Kurskadern. Erste Fortbildungen zur Basisschrift haben im November 2015 stattgefunden, 2016/17 folgen Kurse in den Bereichen Wirtschaft Arbeit Haushalt (WAH), Französisch, Fremdsprachendidaktik, Informatik und Medien. Um Schulen bei der Lehrplaneinführung zu unterstützen, bietet das Institut Weiterbildung & Beratung schulinterne Weiterbildungen zur Vertiefung und individuelle Weiterbildungskurse an.

Auch vom Kanton Appenzell Ausserrhoden wurde das Institut Weiterbildung & Beratung mit der Einführung des Lehrplans 21 beauftragt. Für alle Lehrpersonen, die in Appenzell Ausserrhoden an der Volksschule unterrichten, wurden 2015 regionale, schulübergreifende Startveranstaltungen durchgeführt. Eine weiterführende Zusammenarbeit ist geplant.

Innovation und Entwicklung

Erstmals startete im Sommer 2015 ein Zertifikatslehrgang Fördern in Sprache und Mathematik. Zudem wurden für allgemeinbildende Lehrpersonen an Berufsfachschulen fachspezifische Refresherkurse angeboten. Der Zertifikatslehrgang CAS Hochschuldidaktik sowie das Grundlagenmodul Theaterpädagogik wurden im Berichtsjahr entwickelt und werden 2016 erstmals durchgeführt. Durch den Besuch weiterer Module an der Pädagogischen Hochschule Schwyz und Till-Theaterpädagogik kann das Grundlagenmodul der PHSG zu einem CAS Theaterpädagogik erweitert werden. Auch wurde im Berichtsjahr zusammen mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik der Kurs Flüchtlinge integrieren und fördern als Pilotprojekt entwickelt und wird 2016 erstmals durchgeführt.

Zusätzliche Qualifikationen erwerben

Um sich für den neuen Fachbereich Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG) zu qualifizieren, besuchten im Berichtsjahr 14 Personen den CAS Ethik. Weiterbildungen im Bereich Sprachen sind weiterhin gefragt. 22 Lehrpersonen absolvierten 2015 die Zusatzqualifikation Deutsch als Zweitsprache und über 150 Primar- und Sekundarschullehrpersonen bildeten sich in Englisch weiter. Lehrpersonen können sich ebenfalls für das Unterrichten der Musikalischen Grundschule oder den Fachbereich Gestalten Schwerpunkt Textil qualifizieren. Mit der Weiterbildung EPICT, einem international anerkannten und erprobten Weiterbildungsangebot zum Einsatz digitaler Medien im Unterricht, werden Schulhaus- oder Unterrichtsteams gezielt auf die überfachlichen Kompetenzen Medien und Informatik im Lehrplan 21 vorbereitet. Mehrere Teams schlossen im Jahr 2015 die drei Basismodule erfolgreich ab und erhielten das EPICT-Basic Zertifikat.

Vielfältige Kurse und Module

Neben den Zertifikatslehrgängen bietet die PHSG vielfältige Kurse und Module an. Der Kurs für Klassenassistenzen war 2015 bis auf den letzten Platz ausgebucht. Aufgrund der hohen Nachfrage werden 2016 zwei Kurse parallel geführt. Ebenfalls Anklang fand die Weiterbildung für schulergänzendes Betreuungspersonal. Über 30 Fachpersonen aus dem Vorschulbereich absolvierten 2015 die modulare Weiterbildung mit Fokus Mehrsprachigkeit und Integration. Für Lehrpersonen an Berufsfachschulen wurde ein Weiterbildungsprogramm mit 16 Kurzkursen erstellt. Zum ersten Mal durchgeführt wurde 2015 ein dreitägiger Selbstmanagement-Kurs zum Zürcher Ressourcen Modell. Ein erwähnenswertes Angebot für Lehrpersonen im Bildungsquartal ist die Intensivweiterbildung. 2015 wurden zwei Kurse durchgeführt. Neu besteht im Sommerkurs zudem die Möglichkeit, Einzelmodule zu vier Wochen zu besuchen.

Von Kooperationen profitieren

Um Synergien zu nutzen und von gegenseitigen Expertisen zu profitieren, sind Kooperationen oftmals von Vorteil. Der M.A. Schulentwicklung IBH wird als internationales Kooperationsprojekt der Pädagogischen Hochschulen Weingarten (D), Vorarlberg (A), Graubünden, Schaffhausen, Thurgau und St.Gallen angeboten. Gemeinsam mit dem Zentrum für berufliche Weiterbildung St.Gallen wird der Lehrgang Ausbilder/Ausbilderin mit eidg. Fachausweis SVEB durchgeführt. Um Beratungsaufgaben im Bereich Bildung und Personalentwicklung professionell wahrzunehmen, wählten 2015 über 60 Personen den Masterlehrgang Supervision, Coaching und Organisationsberatung. Dieser Lehrgang wird zusammen mit der Akademie für Erwachsenenbildung aeB Schweiz angeboten. Bei den Medienangeboten CAS ICT-Support & IT-Management und CAS Medienpädagogik kooperiert die PHSG mit der Fachhochschule St.Gallen. Die Schulleitungsausbildung wird durch das Netzwerk Schulführung angeboten, einer Kooperation der Pädagogischen Hochschulen St.Gallen, Thurgau und Graubünden.

Schulentwicklung und Beratung

Über 40 Schulen bzw. über 1700 Personen besuchten 2015 schulinterne Weiterbildungen der PHSG oder nahmen Prozessbegleitungen, Coachings oder Beratungen in Anspruch. Vor allem für den jahrgangsübergreifenden Unterricht wurde Unterstützung beansprucht. Zwölf Schulen aus den Kantonen St.Gallen, Luzern, Appenzell Ausserrhoden, Zürich, Thurgau und Nidwalden wurden bei der Umstellung auf das Mehrklassensystem mit altersdurchmischtem Lernen begleitet. Für das Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil-Uzwil entwickelte die PHSG ein Weiterbildungsprogramm mit schulinternen Holkursen. Module zu den Themen Lernarrangements, Prüfen und Bewerten sowie Klassenführung waren hoch im Kurs. Im Auftrag der Stadt St.Gallen führte die PHSG einen Weiterbildungskurs für familienergänzendes Betreuungspersonal durch. Gefragt war das Experten-Know-how der PHSG auch von Versicherungen, Verbänden, Unternehmen und Verwaltungen in Angeboten für Mitarbeitende 50plus.

Wissen weitergeben

Ende November 2015 fand das OKB-Symposium zum Thema «Berufsbildungsprofis – die (un) heimlichen Erzieher» statt. Über 400 Teilnehmende nutzten die Plattform, um sich auszutauschen, Inhalte zu reflektieren und über ihre Rolle nachzudenken. Die Tagung war bereits im September ausgebucht. Auf reges Interesse stiess auch das vierte Netzwerktreffen für Schulleitungen und ICT-Verantwortliche im Juni 2015. Diskutiert wurden Herausforderungen für die Schule im Spannungsfeld von ICT und Medien.

Regionale Didaktische Zentren

Die fünf Regionalen Didaktischen Zentren (RDZ) sind Dienstleistungszentren für die Volksschule. Sie stehen Schulteams, Lehrpersonen, Dozierenden, Studierenden und einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung.

Die Hauptaufgabe der fünf RDZ besteht darin, Lehrpersonen und Studierende zu unterstützen und Innovationen im Berufsfeld anzuregen.

Allen RDZ sind Mediatheken angegliedert, die über ein grosses Angebot an Büchern, Medien, Unterrichtsmaterialien und Unterrichtsmitteln wie Lernkisten verfügen. Von 2011 bis 2015 sind die Ausleihzahlen in Sargans um 55 Prozent und in Wattwil und Rapperswil-Jona um über 30 Prozent gestiegen. Ein Zeichen für die Bedeutung der Mediatheken in der regionalen Bildung.

In den Lernwerkstätten werden zentrale schulische Themen exemplarisch aufbereitet, um Schulklassen und Lehrpersonen Anregungen für das Lernen und Unterrichten zu vermitteln. Die Zahlen zeigen, dass es sich um ein attraktives Angebot handelt: 3200 Schülerinnen und Schülern, 1300 Studierende, 560 Lehrpersonen und über 800 weitere Besucher nutzten 2015 das RDZ. In allen fünf RDZ wurden 2015 neue Lernarrangements entwickelt, die auf den Lehrplan 21 ausgerichtet sind und Wege für das kompetenzorientierte Lernen aufzeigen. Im Herbst wurden die neu gestalteten Lernumgebungen Schulklassen und Schulteams zugänglich gemacht. In den RDZ finden zudem regelmässig Weiterbildungskurse statt, die von rund 770 Lehrpersonen besucht wurden. 2015 wurden insgesamt 165 Halbtageskurse durchgeführt.

Mit einer grossen Physikschau wurde im April 2015 in Rorschach das zwanzigjährige Bestehen der Forscherkiste gefeiert. Zwei Autoanhänger, bestückt mit über 300 Experimenten, sind in der ganzen Schweiz unterwegs und ermöglichen Tausenden von Kindern durch handelndes Lernen die Faszination der Naturwissenschaft zu entdecken.

Das RDZ Sargans feierte im November 2015 das Zehn-Jahr-Jubiläum. In diesem Kontext wurde der lokale RDZ-Leiter Jürg Müller verabschiedet und Philipp Lehner als neuer Leiter begrüsst. Im RDZ Rorschach übergab Bruno Günter die Leitung an Jürg Sonderegger, der seit Februar 2015 auch für die Gesamtleitung der RDZ zuständig ist.

Forschung an der PHSG

Mit sechs Nationalfondsprojekten, sechs EU-Projekten und zahlreichen neuen Entwicklungsprojekten hat sich die PHSG erfolgreich im Forschungswettbewerb behauptet. Die erzielten Erfolge gründen auf der wissenschaftlichen Qualität der Forschung.

Forschung ist ein Wettbewerb der Ideen: Mit welchen Projekten werden die Strategieschwerpunkte weiterentwickelt? Welches Forschungsdesign trägt zur Beantwortung der Forschungsfragen bei? Wer könnte das Projekt mitfinanzieren? Die Antworten orientieren sich an den strategischen Schwerpunkten der Themenfelder Frühe Bildung, Mehrsprachendidaktik, MINT-Förderung, Lern- und Testsysteme, Eltern und Schule sowie ICT & Medien.

Die Forschung der PHSG hat sich auch 2015 erfolgreich an diesem Wettbewerb beteiligt. Sechs Nationalfondsprojekte und sechs EU-Projekte sind ein Erfolg und ein Zeichen der wissenschaftlichen Qualität der Forschung. Hinzu kommen zahlreiche neue Entwicklungsprojekte wie der Jules Vernes Kinder – Technikcampus und Lehrmittelprojekte. Zusätzlich zu PISA übernimmt die PHSG neu eine Leitungsaufgabe bei der Überprüfung der nationalen Bildungsziele.

2015 hat die PHSG den Jahreskongress der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung SGBF und der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL zum Thema Qualitäts- und Bildungsdiskurs organisiert und durchgeführt. Über 300 Forschungsinteressierte haben in Referaten und Symposien Beiträge aus der Forschung diskutiert.

Institut Lehr- und Lernforschung

Zahlreiche Forschungsbefunde wurden 2015 in wissenschaftlichen Publikationen veröffentlicht und für die Praxis aufbereitet. Zum Schwerpunkt Frühe Bildung erschienen zur alltagsintegrierten Sprachförderung in Kindergarten, Kita und Spielgruppe ein Praxisbuch und eine Broschüre für die Zusammenarbeit mit den Eltern. Diese Inhalte werden auch für Praxisbegleitungen und Coachings genutzt. Mit einem Praxisbuch zur spielintegrierten mathematischen Förderung im Kindergarten werden die breit erprobten und wissenschaftlich auf ihre Wirksamkeit überprüften Spiele der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Erkenntnisse der spielintegrierten mathematischen Förderung werden auch in einem neuen Projekt genutzt, das vom Schweizerischen Nationalfonds und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt wird. Im Projekt «Wir lernen Mathematik», abgekürzt Wilma, wird die Struktur der professionellen Kompetenzen der Lehrpersonen und Erziehenden im Kindergarten erforscht und ihre Wirkung im Hinblick auf die mathematische Entwicklung der Kinder ergründet.

Im Themenbereich Selbstreguliertes Lernen erschien aus dem Projekt «Lernen in Lernwerkstätten» die Dissertation von Angelika Meier in Buchform. Aufgezeigt wird der Zusammenhang zwischen Aufgabenstellung und motivationsbedingten Merkmalen der Lernenden.

Die Plattform Bewegunglesen unterstützt das selbstorganisierte Üben von Kompetenzen in verschiedenen Sportarten. Da die Website zur Bewegungserziehung von immer mehr Hochschulen genutzt wird, wurde sie ausgebaut und erweitert.

Das Institutsteam griff im Bereich Kooperation von Lehrpersonen zwei Forschungsthemen auf, zu denen noch kaum Befunde bestehen: die Zusammenarbeit mit der Klassenassistenz und die Zusammenarbeit im Klassenteam. Letzteres wird vom Nationalfonds unterstützt.

Institut Fachdidaktik Naturwissenschaften

Im Rahmen der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten wurden naturwissenschaftliche Erkenntniswege und Problemlösevorgänge weiter erforscht. Beim Initiieren und erfolgreichen Durchführen des ersten Jules Vernes Kinder – Technikcampus im Sommer 2015 war Tüfteln das zentrale Anliegen. Angehende Primarlehrpersonen begleiteten zahlreiche begeisterte Schülerinnen und Schüler auf ihrer Entdeckungsreise in die Welt der industriellen Forschung und Entwicklung.

Tüfteln wurde auch in einer Promotionsarbeit zum informellen Lernen an ausserschulischen Lernorten untersucht. Empirisch gezeigt wird, dass der Umgang der Schülerinnen und Schüler mit dem Neuen, Unbekannten im Rahmen des MINT-Labors der PHSG für die Oberstufe, mobiLLab, einen Einfluss auf ihre Einstellung zu Wissenschaft und Technik ausübt. Fachdidaktisch und fachwissenschaftlich wurde das mobile Labor mobiLLab stetig weiterentwickelt und ist in der Schullandschaft der Ostschweiz und in der Lehrpersonenausbildung langfristig eingebettet. Für die Qualität des Projektes spricht u. a. die Nominierung für den Best Practice and Research Project Award 2015. Im Bereich Umweltbildung flossen Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt Umweltbildung Plus in ein neues Lehrmittel für die Primarstufe ein.

Institut Fachdidaktik Sprachen

Im Nationalfondsprojekt Schulischer Mehrsprachenerwerb wurden bei Sechstklässlern zwischen der Fähigkeit, Texte auf Deutsch, Englisch oder Französisch zu schreiben, Zusammenhänge nachgewiesen. Für den Europarat wurde eine neue Version des «Guide pour l'élaboration de curriculums pour une éducation plurilingue et interculturelle» erarbeitet. Im Projekt «Mehrsprachige und interkulturelle curriculare Szenarien» wurden in der Ostschweiz darauf abgestimmte Aktionsforschungsprojekte gestartet.

Weiterhin in Gang sind die Erprobung des Französischlehrmittels «dis donc!» in Primarklassen, die Materialentwicklung für das Oberstufenlehrmittel sowie die Abschlussarbeiten zum Referenzwerk «dis voir!». Im Kanton Graubünden wurden alle Lehrpersonen ins neue Englischlehrmittel für die Oberstufe eingeführt.

Im Projekt «Erfassung von Entwicklungsprofilen im frühen schulischen Fremdsprachenlernen» wurden Instrumente zur formativen Beurteilung entwickelt. Im Projekt «Berufsspezifische Sprachkompetenzprofile für Lehrpersonen für Fremdsprachen» wurde mit Fokus auf die Beurteilung eine neue Phase begonnen. Für Englischlehrpersonen im Fürstentum Liechtenstein wurde ein Nachqualifikationskurs zu den berufsspezifischen Sprachkompetenzen auf Niveau C1 entwickelt.

Im Projekt zum mehrsprachigen schulischen Vorlesen zur Förderung von Lesemotivation und Sprachbewusstheit wurden Vorlesetexte didaktisch aufbereitet und im Unterricht erprobt. Für das Forschungsprojekt «Mehrsprachiges Lesetheater zur Förderung von Leseflüssigkeit und Lesemotivation» wurde ein didaktisch-methodisches Design entwickelt.

Institut ICT & Medien

Das Institut ICT & Medien startete mit einer vollen Agenda ins zweite Jahr. Viel Aufmerksamkeit erforderte die bevorstehende Einführung des neuen Fachs Medien und Informatik im Lehrplan 21. Neben der Mitwirkung an den Basistagen zur Lehrplaneinführung entwickelte das Institutsteam die digitale Werkstatt Makerspace, um Kompetenzen in der Informatik anschaulich und begreifbar zu vermitteln. Parallel dazu beschäftigte sich das Institut mit der Integration der Kompetenzen, die in der Lehre in beiden Studiengängen vermittelt werden.

Seit 2014 begleitet das Institut das Konzept ClassUnlimited der Firma Bühler AG und des Berufs- und Weiterbildungszentrums Wil-Uzwil und entwickelt dieses weiter. Neu hinzu kam 2015 ein Klassenzimmer in Form einer Lernarena. Im zweiten Halbjahr wurde ClassUnlimited 2.0 erfolgreich mit mehreren Berufsgruppen an verschiedenen Standorten weltweit durchgeführt.

Das Institut organisierte 2015 zwei kleinere Fachtagungen sowie zahlreiche Weiterbildungen. Es führte Webinare für Bildungsinstitutionen und Firmen sowie Dozierende und Lehrpersonen durch. Für bestehende Produkte wie z. B. das Medienbildungskonzept konnten weitere Schulen gewonnen werden.

Der Hochschultag 2015 war dem Thema Digitalisierung und Volksschule gewidmet und das Institut ICT & Medien nahm eine wichtige Rolle inne. Aufgezeigt wurde, wie sich das digitale Lernen an der PHSG mit E-Learning-Projekten in den vergangenen Jahren weiterentwickelte. Indem das Institut zahlreiche interne Dienstleistungen im E-Learning erbringt, leistet es weiterhin einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung der Hochschullehre.

Institut Professionsforschung und Kompetenzentwicklung

Mit der internationalen Lehrerbildungsstudie TEDS-M – Teacher Education and Development Study in Mathematics und dem Projekt Sportunterricht in der Volksschule – Schülerperspektive wurden im Jahr 2015 zwei grosse Studien abgeschlossen. Aus TEDS-M geht beispiels-weise hervor, dass künftige Lehrpersonen der Deutschschweiz über ein vergleichsweise hohes Wissen in Mathematik und Mathematikdidaktik verfügen, aber teilweise grosse Unterschiede zwischen den Ausbildungsinstitutionen bestehen. Die Ergebnisse erschienen im Buch «Zum Start bereit?», Budrich-Verlag, und in der Zeitschrift «Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung».

Das Thema Sportunterricht wird in einer Nachfolgestudie weitergeführt. Unterstützt wird das Projekt vom Bundesamt für Sport BASPO. Untersucht werden die professionellen Kompetenzen von sportunterrichtenden Lehrpersonen.

In allen drei Arbeitsbereichen des Instituts – Professionsforschung, Kompetenzmessung und Berufsbildung – haben neue Projekte erfolgreich gestartet: So fand 2015 ein Pilotversuch der national durchgeführten Überprüfung der Grundkompetenzen in der Schweiz statt. Im Bereich Kompetenzmessung begann das Projekt Instruktionssensitivität, das vom Schweizerischen Nationalfonds und der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird. Untersucht werden Voraussetzungen, um von Testresultaten gültige Rückschlüsse auf Merkmale des Unterrichts zu ziehen. Im Berufsbildungsbereich sind zwei Projekte angelaufen: GÜRB – Gelingende Übergänge für Risikogruppen in der Berufsbildung, gefördert von der Stiftung Mercator Schweiz und der Bildungsdirektion Zürich, und ProCom – Committed to the profession, unterstützt von der Biäsch-Stiftung und dem Bundesamt für Gesundheit.

Institut Bildungsevaluation, Entwicklung und Beratung

Mehrfach setzte das Institut Bildungsevaluation, Entwicklung und Beratung die externe Schulevaluation ein. Unter Einbezug vielfältiger Evaluationsmethoden erfolgte in verschiedenen Schulen eine breite Bestandsaufnahme. Entsprechend der lokalen Schwerpunktthemen wurden Vertiefungsangebote wie Unterricht, Zusammenarbeit, Führung und Leitung genutzt. Aufgrund der Ergebnisse wurden Entwicklungsempfehlungen abgeleitet. Im Jahr 2015 wurde die externe Schul-

evaluation erfolgreich in vier Schuleinheiten der Oberstufe durchgeführt. Um die bestehenden Instrumente weiterzuentwickeln, wurden die Erkenntnisse aus den Evaluationen genutzt.

Zudem bearbeiteten die Mitarbeitenden des Instituts weitere Evaluationsprojekte. Ein grösseres Projekt befasste sich mit dem Einsatz von Englischlehrmitteln. Im Auftrag des Kantons Zürich wurde mittels eines Online-Fragebogens erfragt, wie Lehrmittel im Englischunterricht genutzt werden. In einem abschliessenden Bericht wurden Empfehlungen zur Neuentwicklung respektive Überarbeitung der Lehrmittel gemacht und auf künftige Trends für den Einsatz von Medien im Sprachenunterricht hingewiesen.

Im Kanton St.Gallen wurden eine Elternbefragung zur allgemeinen Zufriedenheit und eine spezifische Befragung zu Qualitätsgrundsätzen der Schule durchgeführt. Die Ergebnisse werden 2016 in einem Bericht zusammengefasst und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Auf der Oberstufe wurde ein über drei Jahre angelegtes Schulentwicklungsprojekt zum Thema Oberstufenstruktur abschliessend evaluiert. In einem knapp 90-seitigen Bericht erfolgte eine auf Daten basierte Rückmeldung und daraus abgeleitete Empfehlungen.

Institut Bildung und Gesellschaft

Das Förderprojekt CHANSON – Chancenförderung bei der Selektion wurde zum dritten Mal in Rapperswil-Jona, St.Gallen und Wil durchgeführt. Schülerinnen und Schüler aus wenig privilegierten Familien sollten beim Übertritt in die Sekundarstufe unterstützt werden. Beteiligt waren 35 Schülerinnen und Schüler sowie 25 PHSG-Studierende.

Im Forschungsschwerpunkt zu Studierenden mit Migrationshintergrund wurde im Projekt DIVAL_transition der berufliche Einstieg untersucht. An verschiedenen Kongressen wurden die Erkenntnisse präsentiert und publiziert.

Im Bereich der frühen Kindheit stand die Evaluation des Projekts Primokiz der Jacob Foundation im Zentrum. Dieses Projekt trägt zur Vernetzung von vorschulischen Angeboten in Gemeinden bei. In Kooperation mit der Universität Konstanz wurde eine Tagung zur frühkindlichen Mehrsprachigkeit realisiert. Zur Unterstützung des Nationalen Programms zur Prävention und Bekämpfung von Armut wurde mit Elternbildung CH die Tagung «Mehr Bildung für weniger Armut» durchgeführt.

Nachwuchsförderung an der PHSG

Eine Erfolgsbedingung für die Pädagogischen Hochschulen ist die Ausbildung und Förderung des eigenen Nachwuchses. Mit dem Führen eines Mittelbaus erfüllt die PHSG einen Teil ihres Leistungsauftrags in den Bereichen Ausbildung, Weiterbildung, Forschung. Seit 2008 fördert die PHSG den Mittelbau auf der Grundlage eines Mittelbaukonzepts.

Im Berichtsjahr besassen zehn Personen einen Mittelbau-Vertrag. Acht arbeiteten an ihrer Promotion und zwei an ihrer Habilitation. Mit Erfolg beendeten zwei Mitarbeiterinnen im Mittelbau ihre Promotion. Weitere acht Dozierende arbeiteten ohne Mittelbau-Vertrag an ihrer Promotion und sieben an ihrer Habilitation. Diese Qualifikationsarbeiten werden mehrheitlich im Rahmen von Forschungsprojekten der PHSG geleistet.

Qualitätsmanagement an der PHSG

Die Arbeiten in der Stabsstelle Qualitätsmanagement (QM) standen im Jahr 2015 im Zeichen der Vorbereitung auf die Akkreditierung. In diesem Zusammenhang wurden die Verantwortlichkeiten neu geregelt und eine erste Bestandsaufnahme zu den Qualitätszielen und -aktivitäten der Abteilungen erstellt.

Am 1. Januar 2015 trat das Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) in Kraft, das die institutionelle Akkreditierung für alle schweizerischen Hochschulen regelt. Im Juli 2015 publizierte die Schweizerische Agentur für Akkreditierung und Qualität (AAQ), welche die institutionelle Akkreditierung durchführt, den Leitfaden zur Akkreditierung. Darin wird aufgezeigt, wie das Verfahren geregelt ist. Zudem werden die Prüfbereiche und die zu erfüllenden Standards aufgeführt und erläutert.

Vorbereitung auf Akkreditierung

In der ersten Jahreshälfte wurde von der QM-Stabsstellenleitung zusammen mit externen Referenten eine dreiteilige Veranstaltungsreihe mit dem Titel «Governance – Hochschulentwicklung – Qualitätsmanagement … was hat das mit der Akkreditierung zu tun?» durchgeführt. Mitglieder von Hochschulleitungen und Qualitätsbeauftragte von Pädagogischen Hochschulen, Fachhochschulen und Universitäten nahmen an diesen Veranstaltungen teil. Für die Beteiligten waren die Auseinandersetzung mit den Inhalten und die gedankliche Vorbereitung auf die Akkreditierung im kollegialen, hochschulübergreifenden Austausch gewinnbringend.

Neu gewählte Qualitätskommission

An der PHSG wurden die Verantwortlichkeiten im Hinblick auf die Vorbereitung und Durchführung der Akkreditierung neu geregelt. Die Gruppe der Qualitätsentwicklungsverantwortlichen übergab das Zepter an die neu gewählte Qualitätskommission, die sich aus Vertreterinnen und Vertreter aller Prorektorate, der Verwaltung und der Studierendenorganisation zusammensetzt. Bezogen auf die Akkreditierungsrichtlinien wurde eine Stärken-Schwächen-Analyse und eine erste Bestandsaufnahme zu den Qualitätszielen und -aktivitäten der Abteilungen erstellt. Daraus ergaben sich Entwicklungsfelder, die es vor einer Anmeldung zur Akkreditierung prioritär zu bearbeiten gilt.

Die strategische Ausrichtung und die Systematik des Qualitätsmanagements werden an der PHSG auch 2016 wichtige Themen sein.

Qualitätsstrategie der PHSG

Ausgehend vom Leitbild und der Strategie PHSG 2015 bis 2020 wurde die Qualitätsstrategie formuliert. Ebenfalls neu beschrieben wurde das Qualitätsmanagementsystem der PHSG, welches das Qualitätskonzept aus dem Jahr 2008 ablöst. Die strategische Ausrichtung und die Systematik des Qualitätsmanagements werden an der PHSG auch 2016 wichtige Themen sein. Nach zwei Jahren wurde das Projekt Prozessmanagement beendet. Im Dezember 2015 entschied das Rektorat, das Prozessmanagement als festen Bestandteil in die Arbeit der Stabsstelle Qualitätsmanagement aufzunehmen. In den letzten zwei Jahren wurden in vielen Bereichen insgesamt 60 Prozesse in gemeinsamen Workshops mit den Beteiligten definiert. Nun geht es darum, das Prozessportal, in dem die Prozesse aufgeführt sind, bei neuen Mitarbeitenden bekannter zu machen, die Prozesse zu überprüfen und das Vorgehen benutzerfreundlich weiterzuentwickeln.

Die Verwaltung der PHSG

Die Bildung ist im Wandel. Die PHSG reagiert darauf mit innovativen Ansätzen, nicht nur in Lehre, Forschung und Weiterbildung, sondern auch im Bereich der Verwaltung. Der Einsatz neuer Technologien gehört ebenso dazu wie die Nachwuchsförderung in verschiedenen Berufsfeldern.

Die Hauptaufgabe der PHSG ist die Ausbildung von Studierenden zu Lehrpersonen der Volksschule und der Berufsbildung. Doch auch in anderen Bereichen betreibt sie Nachwuchsförderung. Seit vielen Jahren bietet sie Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftsmittelschule mit Schwerpunkt Sprachen (WMS) attraktive Praktikumsplätze. Die jungen Menschen arbeiten während eines Jahres in der Administration von Forschung, Ausbildung, Weiterbildung, im Rektoratssekretariat oder dem Personalwesen mit. Rasch werden sie Teil des Teams und übernehmen sukzessiv anspruchsvolle kaufmännische Tätigkeiten. Damit leisten sie bereits während ihrer Ausbildung einen wichtigen Beitrag zum reibungslosen administrativen Funktionieren des Hochschulbetriebs. Da jeweils mindestens sieben Praktikantinnen und Praktikanten zur gleichen Zeit an der PHSG tätig sind, profitieren sie von einem attraktiven Ausbildungsprogramm. Die guten Rückmeldungen und die Tatsache, dass viele Praktikantinnen und Praktikanten noch Jahre später Kontakt zur Institution halten, zeigt die hohe Zufriedenheit.

Von Synergien profitieren

Neben der Ausbildung zur Fachfrau respektive zum Fachmann Information und Dokumentation bietet der Medienverbund neu einen Ausbildungsplatz für Mediamatik an. Die Absolventinnen und Absolventen setzen sich in diesem Berufsfeld unter anderem mit Projektmanagement, Administration oder dem mediengerechten Aufbereiten von Inhalten auseinander. Das Themenfeld dieser Lehre ist breit und die Anforderungen sind entsprechend hoch. Noch gibt es schweizweit erst wenige Ausbildungsplätze für Mediamatik. Das Ausbildungsspektrum der PHSG ist besonders vielfältig. In der Medienwerkstatt lernen die angehenden Mediamatikerinnen und Mediamatiker, Inhalte multimedial zu produzieren. Stets im Fokus sind aber auch die möglichen Nutzerinnen und Nutzer und ihre Erwartungen: Anhand welcher Kriterien und mit welchen Stichworten wird online oder in der Mediathek nach Beiträgen gesucht? Durch diese vernetzte Arbeitsweise wird der Blick fürs Ganze geschärft. Ab 2017 wird es an der PHSG einen zweiten Ausbildungsplatz Mediamatik geben.

Praktikantinnen und Praktikanten der Wirtschaftsmittelschule mit Schwerpunkt Informatik (WMI) waren früher an der PHSG ein fester Bestandteil des IT-Teams. Da sie seit dem Jahr 2013 einen KV-Abschluss machen, passen die Aufgaben in der IT nicht mehr zum Ausbildungsprofil. Zeitlich parallel werden an der PHSG nun zwei Plätze für eine vierjährige Ausbildung zum Informatiker respektive zur Informatikerin angeboten. Nach zwei Jahren an der Wirtschaftsinformatikschule WISS beginnt die eine Person ein zweijähriges Praktikum an der PHSG. Die zweite Person absolviert am Zentrum für berufliche Weiterbildung ZbW das Basislehrjahr Informatik, bevor sie drei Jahre an der PHSG tätig ist.

Bei beiden Modellen besuchen die Lernenden auch während ihres praktischen Einsatzes die Schule. Für das Basislehrjahr arbeitet die PHSG mit anderen Ausbildungsfirmen zusammen, was ein koordiniertes Bewerbungs- und Auswahlverfahren ermöglicht. Auch wenn mehr Betreuungsaufgaben anfallen als bei den Praktika der Wirtschaftsmittelschule, sind die ersten Erfahrungen mit den Lernenden positiv.

Die Bibliothek in der Bibliothek

Dass eine Bibliothek ihre Gestelle leerräumt, damit eine andere Bibliothek ihre Medien dort präsentieren und zur Ausleihe zur Verfügung stellen kann, dürfte in der schweizerischen Bibliothekslandschaft einmalig sein. Möglich wurde dieser Schritt durch die Reorganisation der Stadtbibliothek St.Gallen, die einen Teil ihrer Bestände neu in der Bibliothek Hauptpost anbietet. Für den medienverbund.phsg boten sich durch die Neuausrichtung auf die Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek neue Möglichkeiten. In den bestehenden Räumlichkeiten am Standort Katharinengasse wurde mit dem Aufbau eines umfassenden Lehrmittelbestands für alle Volksschulstufen begonnen. Lehrpersonen der Stadt St.Gallen stehen schon bald mehrere Tausend Lehrmittel zu den verschiedensten Themenbereichen zur Verfügung. Die beiden Bibliotheken haben ein innovatives, wohl erstmals so umgesetztes Modell der Zusammenarbeit gewählt.

Für die Auswahl, Beschaffung und Katalogisierung der Medien ist die PHSG zuständig; die Bibliothekarinnen der Stadtbibliothek machen die Medien für die Ausleihe bereit und gewährleisten den Ausleihbetrieb.

Digitale Schulbibliothek St.Gallen

Mit der neuen Plattform Digitale Schulbibliothek St.Gallen (www.dsb-sg.ch) bietet der medienverbund.phsg Lehrpersonen raschen Zugriff auf qualitätsgeprüfte, pädagogisch wertvolle Inhalte. Als Contentpartner des schweizerischen Bildungsservers Educa eröffnet der medienverbund.phsg darüber hinaus den Zugang zu digitalen Unterrichtsmaterialien und -inhalten, die an der PHSG entstanden sind und national über die Digitale Schulbibliothek Schweiz zur Verfügung gestellt werden. Damit kommt der Medienverbund einem Bedürfnis nach. Denn obwohl Lehrpersonen sich insbesondere auf der Primarschulstufe zu einem grossen Teil nach wie vor auf gedruckte bzw. physische Medien stützen, bereichern parallel dazu auch Arbeitsblätter in digitaler Form, pädagogisch wertvolle Websites oder Online-Tests den Unterricht.

Zeitgemässe Lösung für Backup

Die Menge der Daten und deren Verfügbarkeit hat in den letzten Jahren zugenommen und wird weiterhin zunehmen. Nutzerinnen und Nutzer können mit verschiedenen Geräten von unterschiedlichen Orten darauf zugreifen, wodurch sich neue Möglichkeiten eröffnen.

Auch die Informatik-Infrastruktur muss darauf ausgerichtet sein. Dazu gehört unter anderem die regelmässige Sicherung von Daten, das sogenannte Backup. Ähnlich wie bei einer Versicherung gilt: Je seltener man sie benötigt, umso besser. Backups werden aus verschiedenen Gründen gemacht: um bei allfälligen Systemabstürzen, bei versehentlichem Löschen oder Überschreiben oder bei Bedienungsfehlern Daten wiederherstellen zu können.

Seit Herbst 2015 hat die PHSG ihre Kommunikationsinstrumente um weitere Social Media-Kanäle erweitert. Auch weitere an Bildung Interessierte und amtierende Lehrpersonen finden nun viele Informationen zur Hochschule.

Seit 2015 verfügt die PHSG über eine neue Lösung für ihre Backups. Für jedes System kann damit neu individuell beurteilt werden, wie oft es gesichert werden soll. Ausschlaggebend dafür ist die Risikoabschätzung: Wie wahrscheinlich ist es, dass das System ausfällt und wie hoch wäre der Schaden in diesem Fall? Basierend auf diesen Daten wird die Häufigkeit der Datensicherung bestimmt. So wird beispielsweise die Software zur Studierendenverwaltung häufiger gesichert als einzelne Webseiten, die kaum Anpassungen erfahren. Der Server wird durch den Backup-Vorgang nicht mehr belastet. Daher können nun auch tagsüber, während die Daten bearbeitet werden, Backups erstellt werden.

Neu ist auch, dass alle Komponenten, die zu einem System gehören, zusammengenommen und gleichzeitig gesichert werden können. Dadurch kann z. B. die PHSG-Website, die aus einer Datenbank, einem Webserver und einem sogenannten Contentmanagement-System besteht, nach einem allfälligen Unterbruch als Einheit wiederhergestellt werden. Dies ist möglich, da alle einzelnen Bestandteile zum selben Zeitpunkt gesichert wurden. Man spricht hier von einer höheren Konsistenz. Mit dem neuen Backup-System kann die PHSG zudem die Datensicherung räumlich auslagern. Das hat den Vorteil, dass durch Naturereignisse wie Brand oder Wasserschaden an der PHSG die Daten nicht gefährdet sind.

Auf neuen Kanälen

Seit Herbst 2015 hat die PHSG ihren Kommunikationsmix um weitere Social Media-Kanäle erweitert. Der Instagram-Auftritt vermittelt einen visuellen Eindruck vom Campusleben und spricht ein eher jüngeres Publikum an. Auf Facebook präsentiert sich die Hochschule, im Gegensatz zu bisher, neu in ihrer ganzen Breite: Informationen zu Forschungsergebnissen finden ebenso Platz wie Hinweise auf Veranstaltungen oder auf Erfolge von Studierenden. Damit wird nicht nur die bisherige Zielgruppe der Studierenden und am Studium Interessierten erreicht. Auch weitere an Bildung Interessierte und amtierende Lehrpersonen finden nun viele Informationen zur Hochschule.

Zusätzlich ist die PHSG auf zwei Plattformen vertreten, die mehr im professionellen Umfeld genutzt werden. Auf LinkedIn und XING werden Informationen aus der Hochschule veröffentlicht und es wird auf offene Stellen und interessante Weiterbildungsangebote hingewiesen. Das Hauptaugenmerk aller Kommunikationskanäle liegt auf der PHSG-Website, denn auf ihr findet sich eine grosse Fülle an Informationen aus allen Bereichen der Hochschule. Auch andere Kommunikationskanäle wie der Infoletter PHSG verweisen darauf. Er wurde 2013 eingeführt und findet nach wie vor grosse Beachtung.

Ausblick

Mit der neuen Strategie werden Schwerpunkte für die nächsten fünf Jahre gesetzt und die Weiterentwicklung der PHSG geplant. Nun ist die Richtung vorgegeben, die Entwicklungsziele sind definiert und die Umsetzung hat begonnen. Und weil die Strategie langfristig angelegt ist, bleibt auch genügend Spielraum, um zusätzliche Akzente zu setzen und Visionen zu verfolgen.

Mit der Strategie 2015 bis 2020 werden die nächsten Jahre fokussiert. Es darf spekuliert werden, wie es mit der PHSG weitergeht. Wie positioniert sich die PHSG in Zukunft? Wie sieht die geplante Weiterentwicklung aus? Welche Ziele werden verfolgt? Wo werden Schwerpunkte gelegt und welche Veränderungen angestrebt? Beim Erarbeiten der Strategie durch Dozierende, Studierende und Hochschulrat standen grundlegende Fragen im Raum, die rege diskutiert wurden. Inzwischen ist dieser Entscheidungsprozess abgeschlossen und die Strategie seit einem Jahr wirksam. Für die nächsten vier Jahre ist die Richtung vorgegeben und die Ziele sind formuliert. Wichtig ist, dass die PHSG Visionen nicht aus den Augen verliert und sich stetig weiterentwickelt. Ein Stillstand wäre fatal. So betrachtet, ist die Strategie 2015 bis 2020 eine Gelegenheit, Innovationen in Gang zu setzen. Und weil die Strategie langfristig angelegt ist, können innerhalb der definierten Ziele, auch bei einem Leitungswechsel im Rektorat, zusätzliche Akzente gesetzt werden.

Auf den Punkt gebracht, verfolgt die Strategie drei Zwecke:

1. Entwicklungsziele der PHSG festlegen bzw. anregen.
2. Impulse geben, um die Qualitätsentwicklung in Lehre, Forschung, Weiterbildung und bei den Dienstleistungen voranzutreiben.
3. Profil schärfen, um sich national und international als innovative und wissenschaftlich qualifizierte Hochschule zu etablieren und als Ausbildungsstätte zu positionieren.

Themen und Projekte

Um die Komplexität der Strategie zu vereinfachen, wurden vier Teilstrategien definiert. In jeder Teilstrategie werden verschiedene Handlungsfelder gebündelt und Vorschläge zur Umsetzung gemacht.

Teilstrategie A – Unterrichtskompetenz

Dies bedeutet eine Besinnung auf die Kernaufgaben der PHSG. Um gut zu unterrichten, wird zuerst auf das eigene individuelle Lernen der Studierenden fokussiert. Darauf aufbauend befassen sie sich mit der grossen Vielfalt von Lerngelegenheiten, den zahlreichen Quellen des Erwerbs von Wissen und Können. Sie lernen beispielsweise, eine Klasse zu führen, mit Heterogenität umzugehen, Begabungen zu fördern, neue Medien zu nutzen, Eltern einzubeziehen und Interkulturalität zu beachten und zu fördern.

Teilstrategie B – Neue Herausforderungen

Veränderungen in der Gesellschaft machen auch vor der Schule nicht Halt. Steigende Ansprüche und Stress belasten und rücken Themen wie Gesunde Lehrpersonen für eine Schule mit gesunden Kindern in den Fokus. In Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 wird auch die Spielpädagogik stärker gewichtet. Angehende Lehrerinnen und Lehrer lernen, wie sich Kinder durch vielfältig eingesetzte Spielformen verschiedene Kompetenzen aneignen.

Ebenfalls um die Erweiterung von Kompetenzen geht es in der Kulturförderung, in der Berufspädagogik und in den Angeboten zur Professionalisierung von Lehrpersonen.

Im Bereich Forschung wird die Qualität des Sportunterrichts unter die Lupe genommen. Und in Kooperation mit anderen Bildungsinstitutionen arbeitet die PHSG an der Entwicklung ihrer Fachstelle Demokratiebildung und Menschenrechte und leistet so einen Beitrag für das nationale Netzwerk zur Fachdidaktik Geschichte.

Teilstrategie C – Exzellenz in Profilbereichen

Profilierung in Forschung, Lehre, Weiterbildung und Dienstleistung geschieht an der PHSG durch die Förderung der MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik), durch Mehrsprachendidaktik, durch Angebote in der Frühen Bildung und mittels Weiterbildung im Bereich digitaler Medien und Bildung.

Teilstrategie D – Querschnittthemen

Zu den Querschnittthemen zählen das Erreichen hoher Qualitätsstandards und die Förderung der beruflichen Entwicklung der Mitarbeitenden. Partizipation wird grossgeschrieben und die Autonomie und Eigenverantwortung der Mitarbeitenden und Studierenden werden erhöht. Im Austausch mit Partnern aus dem Hochschul- und Bildungsbereich wird Wissen ausgetauscht.

Auch werden Kooperationen für die Aus- und Weiterbildung sowie für Forschungs- und Entwicklungsprojekte eingegangen. Bis 2020 müssen sich alle Schweizer Hochschulen dem Verfahren der institutionellen Akkreditierung stellen.

Hoher Qualitätsanspruch

Gesetzte Ziele dürfen nicht bloss auf dem Papier bestehen, sondern müssen im Alltag verankert werden. Da die Strategie der PHSG relativ breit angelegt ist und strukturbedingt weniger fokussiert, ist die Umsetzung für alle Beteiligten Herausforderung und Dilemma zugleich. Denn Qualität muss in allen Fächern erreicht werden. Der Anspruch, in der Lehre Allrounder auszubilden, die über ein umfassendes Wissen verfügen und nicht bloss ein beliebiges Teilwissen mitbringen, fordert einiges ab. Die Kunst besteht darin, mit den zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Ressourcen die unterschiedlichen Handlungsfelder anzukurbeln. Mit konkreten Projekten zu den erwähnten Themen Unterrichtskompetenz, Gesundheit und Schule, Kunst und Kultur oder Sport- und Spielpädagogik werden die definierten Bereiche nach und nach mit Inhalt gefüllt und konkretisiert. Trotz anstehender Veränderungen und Weiterentwicklungen lautet das oberste Gebot: Der Qualitätsanspruch ist hochzuhalten.

Studierende stärker einbinden

In der Schule wird das Mitspracherecht der Schülerinnen und Schüler immer stärker gefordert. Partizipation soll im Schulalltag zur Selbstverständlichkeit werden und der Begriff keine leere Worthülse darstellen. Auch für die PHSG bedeutet das, die Studierenden besser einzubinden und zugleich stärker in die Pflicht zu nehmen. Der Fokus verlagert sich vom Lehren der Dozierenden zum Lernen der Studierenden. Eine Forderung, die möglicherweise auch Ängste auslöst. Denn Mitsprache zuzulassen heisst, neue Ideen aufzunehmen und auf Vorschläge offen und unvoreingenommen zu reagieren. Der Wechsel vom hierarchischen zum partizipativen Miteinander verlangt nach einem Kulturwandel. Die Mitsprache der Studierenden wird in die Entscheidungsprozesse im Bereich der Lehre und der Lern- und Lebensgestaltung auf dem PHSG-Campus einbezogen.

Begabungen besser fördern

Nicht länger gilt die goldene Mitte als Massstab aller Dinge. Laut Strategiezielen sollen Begabungen in der Lehre mehr gefördert werden. Begabungsförderung wird zu einem wichtigen Orientierungsrahmen. Für die Studierenden bedeutet das, dass mitgebrachte Voraussetzungen stärker fokussiert und Besonderheiten und Talente besser gefördert werden.

Bildung und Verantwortung

Hochschulen sind aufgefordert, sich aktiv an der Lösung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Probleme zu beteiligen. Hochschulcampus und Gemeinschaften der Gesellschaft tragen gemeinsam Verantwortung für Projekte. Forschung und Entwicklung leisten durch ihren Bezug zum Berufsfeld auch einen Beitrag zu Problemlösungen im Bildungsbereich und Anwendungsmöglichkeiten in der Schul- und Unterrichtspraxis.

Finanzen, Personelles und Organisation

Die Jahresrechnung 2015 der Pädagogischen Hochschule St.Gallen schliesst bei Ausgaben von 51,40 Mio. Franken und Einnahmen von 19,62 Mio. Franken mit einem Ausgabenüberschuss von 31,78 Mio. Franken. Dieser wird durch den Staatsbeitrag des Kantons St.Gallen finanziert. Dank höherer Erträge und diverser Einsparungen beim Sachaufwand konnte die PHSG den genehmigten Staatsbeitrag leicht unterschreiten.

Per Ende Dezember 2015 waren an der PHSG insgesamt 419 Mitarbeitende verteilt auf 253 Vollzeitstellen tätig. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Rückgang von zwei Vollzeitstellen.

Erfolgsrechnung 2015

in CHF	Rechnung 2015	Budget 2015[1]	Rechnung 2014	Abweichung zu Rechnung 2014
Personalaufwand	41 373 609	40 844 313	40 837 942	1%
Sachaufwand	9 926 040	10 305 940	10 874 707	-9%
Aufwand	51 299 649	51 150 253	51 712 649	-1%
Bildung von Rücklagen	100 424	0	76 619	
Gesamtaufwand	**51 400 073**	**51 150 253**	**51 789 268**	**-1%**
Ertrag	19 618 131	18 397 353	18 646 724	5%
Auflösung von Rücklagen	0	943 500	68 308	
Gesamtertrag	**19 618 131**	**19 340 853**	**18 715 032**	**5%**
Staatsbeitrag	**31 781 942**	**31 809 400**	**33 074 236**	**-4%**

[1] Angepasst an den vom Kantonsrat im Dezember 2014 genehmigten Staatsbeitrag inklusive Teuerungsausgleich und Nutzungsabgeltung für die vier Hochschulgebäude

Minimale Abweichung der Rechnung 2015 gegenüber dem Budget 2015

Die Jahresrechnung 2015 der PHSG umfasst die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015. Bei Ausgaben von 51,4 Mio. Franken inkl. Bildung von Rücklagen und Einnahmen von 19,62 Mio. Franken resultierte ein Ausgabenüberschuss von 31,78 Mio. Franken. Dieser wurde durch den Staatsbeitrag des Kantons St.Gallen gedeckt. Die Nettobelastung des Kantons fällt um 27 458 Franken tiefer aus als der im Dezember 2014 vom Kantonsrat genehmigte Betrag. Der Globalkredit von 31,81 Mio. Franken konnte damit ohne die in der Budgetierung vorgesehene Auflösung von Rücklagen eingehalten werden.

Auf der Ausgabenseite wurde das Budget im Bereich der Personalkosten im Umfang von einem Prozent überschritten. Die höheren Personalausgaben entstanden im Wesentlichen im Bereich Weiterbildung, bedingt durch einen Kapazitätsausbau für die Unterstützung der PHSG bei der Einführung des Lehrplans 21. Der Bereich Weiterbildung ist jedoch selbsttragend. Damit ist dieser Mehraufwand kostenneutral und hat auf den Staatsbeitrag des Kantons St.Gallen keinen Einfluss. Zusätzliche Mehrkosten entstanden durch höhere Arbeitgeberbeiträge für die Pensionskasse.

Der Sachaufwand betrug im Berichtsjahr 9,93 Mio. Franken. Rund 52 Prozent des Sachaufwands entfielen auf die Nutzungsentschädigung der vier Hochschulgebäude sowie auf die mit der Infrastruktur verbundenen Kosten für den Betrieb und den Gebäudeunterhalt. Insgesamt konnte der Sachaufwand dank einer sparsamen Ausgabenpolitik vier Prozent unter dem Budget gehalten werden. Diese Einsparungen leisteten einen wichtigen Beitrag zur Einhaltung des Staatsbeitrags.

Auf der Ertragsseite hat die PHSG die Ziele im Jahr 2015 übertroffen. Massgeblich dazu beigetragen haben die gegenüber dem Budget höheren Drittmitteleinnahmen für Forschungsprojekte sowie die höheren Erträge in den Leistungsbereichen RDZ, Weiterbildung und Dienstleistungen. Gleichzeitig sind die Erträge aus der Interkantonalen Fachhochschulvereinbarung (FHV) aufgrund der tieferen Gesamtzahl an Studierenden mit ausserkantonalem Wohnsitz weiterhin rückläufig. Die tieferen FHV-Einnahmen konnten im Berichtsjahr wettgemacht werden durch diverse Mehreinnahmen aus Rückerstattungen der Sozialversicherung sowie aus Besoldungsrückerstattungen für Teilpensen von Dozierenden der PHSG, die auch an anderen Bildungsinstitutionen wie beispielsweise an Kantonsschulen, den Universitäten St.Gallen oder Zürich tätig sind.

Verteilung der Hochschulausgaben 2015

- Besoldung Dozierende und wissenschaftliche Mitarbeitende CHF 26,8 Mio. 52,1% (51,5%)
- Besoldung Administration und Verwaltung CHF 6,4 Mio. 12,5% (12,6%)
- Sozialleistungen und übrige Personalkosten CHF 8,2 Mio. 16,0% (14,7%)
- Nutzungsentschädigungen und Liegenschaftsunterhalt CHF 5,2 Mio. 10,1% (11,7%)
- Übriger Sachaufwand sowie Bildung von Rücklagen CHF 4,8 Mio. 9,3% (9,5%)

Werte in Klammern = prozentuale Verteilung im Vorjahr

Verteilung der Hochschuleinnahmen 2015

- Staatsbeitrag Kanton St. Gallen CHF 31,8 Mio. 61,9% (63,9%)
- FHV-Beiträge CHF 8,6 Mio. 16,7% (17,6%)
- Erträge Forschung, Entwicklung und Beratung CHF 3,2 Mio. 6,2% (4,9%)
- Erträge aus Weiterbildungsangeboten CHF 2,8 Mio. 5,4% (3,5%)
- Übrige Erträge sowie Auflösung von Rücklagen CHF 5,0 Mio. 9,7% (10,1%)

Werte in Klammern = prozentuale Verteilung im Vorjahr

Die PHSG beschäftigte per 31. Dezember 2015 insgesamt 419 Mitarbeitende, verteilt auf 253 Vollzeitstellen. Im Vorjahr waren es 427 Personen, verteilt auf 255 Vollzeitstellen. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Reduktion um zwei Vollzeitstellen.

Die PHSG ist auch ein Ausbildungsbetrieb. Sie bietet diverse Praktikumsplätze für Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsmittelschulen und stellt in den Bereichen Informatik und Mediamatik sowie in Information und Dokumentation (I+D) Praktikumsplätze und Lehrstellen zur Verfügung.

Rechnung 2015 versus Rechnung 2014

Der Personalaufwand der PHSG nahm im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr um rund ein Prozent zu. Die wesentlichen Positionen dabei sind die höheren Kosten für die Pensionskasse sowie die zusätzlichen Personalkosten im Leistungsbereich Weiterbildung. Aufgrund der deutlich höheren Auslastung mussten auch mehr personelle Ressourcen eingesetzt werden.

Der Sachaufwand lag im Jahr 2015 rund neun Prozent unter dem Vorjahresniveau. Der Löwenanteil dieser Kostenreduktion entfiel auf die tiefere Nutzungsentschädigung, welche die PHSG dem Kanton für die Hochschulgebäude bezahlen muss. Ausserdem konnte die PHSG im Bereich der Informatik sowie beim Aufwand für Mobiliar und Fahrzeuge die effektiven Kosten unter dem Budget halten.

Parallel zum tieferen Gesamtaufwand konnte die PHSG den Ertrag gegenüber dem Jahr 2014 um fünf Prozent steigern. Die FHV-Beiträge, welche die PHSG für Studierende mit ausserkantonalem Wohnsitz erhält, sind im Jahresvergleich rückläufig. Dafür konnte der Ertrag in den Bereichen Forschung und Weiterbildung gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht werden.

Im Bereich der Weiterbildung führten die Unterstützungsaufträge zur Einführung des Lehrplans 21 zu einer höheren Grundauslastung und damit auch zum entsprechenden Ertrag. In der Forschung und bei den Dienstleistungen zeigte sich die PHSG bei der Akquirierung von Förder- und Drittmitteln im Jahr 2015 weiterhin sehr erfolgreich und übertraf den Vorjahresertrag um rund 27 Prozent.

Personalbestand per 31. Dezember 2015

Vollzeitstellen	Total	Frauen	Männer
Hauptamtlich Dozierende	90	34	56
Nebenamtlich Dozierende	33	20	13
Lehrbeauftragte	26	14	12
Wissenschaftliche Mitarbeitende	15	9	6
(davon Mittelbau)	(5)	(4)	(1)
(davon regionale Mentoren)[1]	(1)	(0)	(0)
Rektorat	7	5	2
Verwaltung	8	5	3
Sekretariate Leistungsbereiche	24	24	0
Medienverbund	10	6	4
Informatik	8	2	6
Hausdienst und Gastronomie	23	13	10
Praktikanten / Lernende	9	4	5
Total Vollzeitstellen	**253**	**136**	**117**

Anzahl Mitarbeitende	Total	Frauen	Männer
Hauptamtlich Dozierende	106	43	63
Nebenamtlich Dozierende	52	32	20
Lehrbeauftragte	112	68	44
Wissenschaftliche Mitarbeitende	28	16	12
(davon Mittelbau)	(7)	(5)	(2)
(davon regionale Mentoren)[1]	(23)	(15)	(8)
Rektorat	8	6	2
Verwaltung	10	7	3
Sekretariate Leistungsbereiche	35	35	0
Medienverbund	11	6	5
Informatik	8	2	6
Hausdienst und Gastronomie	36	25	11
Praktikanten / Lernende	13	8	5
Total Anzahl Mitarbeitende	**419**	**248**	**171**

[1] Das Pensum der 23 regionalen Mentorinnen und Mentoren der Berufseinführung entspricht gesamthaft einer Vollzeitstelle.

Personalbestand per 31. Dezember 2014

Vollzeitstellen	Total	Frauen	Männer
Hauptamtlich Dozierende	91	32	59
Nebenamtlich Dozierende	28	14	14
Lehrbeauftragte	30	17	13
Wissenschaftliche Mitarbeitende	16	10	6
(davon Mittelbau)	(5)	(4)	(1)
(davon regionale Mentoren)[1]	(1)	(0)	(0)
Rektorat	6	4	2
Verwaltung	10	7	3
Sekretariate Leistungsbereiche	23	23	0
Medienverbund	6	2	4
Informatik	7	2	5
Hausdienst und Gastronomie	26	15	11
Praktikanten / Lernende	12	7	5
Total Vollzeitstellen	**255**	**133**	**122**

Anzahl Mitarbeitende	Total	Frauen	Männer
Hauptamtlich Dozierende	107	42	65
Nebenamtlich Dozierende	44	24	20
Lehrbeauftragte	117	68	49
Wissenschaftliche Mitarbeitende	34	22	12
(davon Mittelbau)	(6)	(5)	(1)
(davon regionale Mentoren)[1]	(18)	(12)	(6)
Rektorat	7	5	2
Verwaltung	12	9	3
Sekretariate Leistungsbereiche	35	35	0
Medienverbund	10	4	6
Informatik	7	2	5
Hausdienst und Gastronomie	40	27	13
Praktikanten / Lernende	14	9	5
Total Anzahl Mitarbeitende	**427**	**247**	**180**

[1] Das Pensum der 18 regionalen Mentorinnen und Mentoren der Berufseinführung entspricht gesamthaft einer Vollzeitstelle.

Eine Institution und ihre Leitungsteams

Der Kernauftrag der PHSG liegt in der Ausbildung von Studierenden zu Lehrpersonen der Volksschule und der Berufsbildung. Im Organigramm wird die zentrale Bedeutung der Ausbildung durch die zwei Prorektorate Kindergarten und Primarschule sowie Sekundarstufe I und II sichtbar. Mit vielfältigen Weiterbildungsangeboten und einer etablierten Forschung leistet die PHSG einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung im Berufsfeld. Aufgaben, die im Prorektorat Forschung und Entwicklung gebündelt werden. Damit alle Bereiche ihre Aufgaben in einem bedarfsgerechten Umfeld erfüllen können, sind zahlreiche Arbeiten im Hintergrund nötig. Diese werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung erledigt. Ein Überblick zeigt die Zusammensetzung der verschiedenen Führungsteams per Ende 2015.

Rektorat

Vordere Reihe, von links nach rechts: **Prof. Dr. Heidrun Neukamm**, Prorektorin Ausbildung Kindergarten und Primarschule; **Prof. Dr. Martin Annen**, Prorektor Ausbildung Sekundarstufe I und II; **Prof. Dr. Gerda Buhl**, Konventsvertretung; **Markus Seitz**, Verwaltungsdirektor. Hintere Reihe, von links nach rechts: **Prof. Johannes Gunzenreiner**, Konventsvertretung; **Prof. Dr. Erwin Beck**, Rektor; **Prof. Dr. Titus Guldimann**, Prorektor Forschung und Weiterbildung

Verwaltung

Vordere Reihe, von links nach rechts: **Markus Seitz**, Verwaltungsdirektor; **Margrit John**, Leiterin Informatik; **Thomas Füllemann**, Leiter Finanzen und Controlling; **Franz-Martin Riklin**, Leiter Infrastruktur und Logistik. Hintere Reihe, von links nach rechts: **August Scherer-Hug**, Leiter Medienverbund; **Deborah Conversano**, Leiterin Kommunikation; **Evelyn Strässle**, Leiterin Personalwesen

Prorektorat Ausbildung Sekundarstufe I und II

Vordere Reihe, von links nach rechts: **Prof. Dr. Peter Müller**, Studiengangsleiter BKU; **Prof. Dr. Maximilian Koch**, Co-Studiengangsleiter ABU; **Prof. Dr. Martin Annen**, Prorektor Ausbildung Sekundarstufe I und II; **Prof. Wilfrid Kuster**, Leiter Entwicklung und Projekte; **Prof. Rolf Engler**, Leiter Berufspraktische Studien. Hintere Reihe, von links nach rechts: **Prof. Heini Beer**, Leiter Berufspraktische Studien; **Prof. Lucas Oberholzer**, Leiter Studienbereich Erziehungswissenschaften; **Prof. Dr. Christian Sinn**, Leiter Studienbereich Sprache und Literatur; **Prof. Dr. Stephan Schönenberger**, Leiter Studienbereich Mathematik, Natur- und Geisteswissenschaften; **Joe Gerig**, Co-Studiengangsleiter ABU; **Prof. Ursi Bamert**, Leiterin Studienbereich Gestaltung, Musik, Bewegung und Sport, Hauswirtschaft; **Prof. Daniel Germann**, Leiter Studienorganisation

Prorektorat Ausbildung Kindergarten und Primarschule

Vordere Reihe, von links nach rechts: **Prof. Andy Benz**, Leiter Studienorganisation; **Prof. Dr. Heidrun Neukamm**, Prorektorin Ausbildung Kindergarten und Primarschule; **Prof. Dr. Christian Thommen**, Leiter Studienbereich Sprachen; **Prof. Judith Pekarek**, Leiterin Studienbereich Erziehungswissenschaften und Allgemeine Didaktik. Hintere Reihe, von links nach rechts: **Prof. Susanne Bosshart**, Leiterin Berufspraktische Studien; **Prof. Wilfrid Schmid**, Leiter Studienbereich Gestaltung, Musik, Bewegung und Sport; **Prof. Thomas Birri**, Delegierter Lehrplan 21; **Prof. Dr. Claudio Stucky**, Leiter Studienbereich Mensch, Umwelt und Mathematik; **Katrin Graber**, Leiterin Studienberatung/Zusatzausbildung.

Prorektorat Forschung und Weiterbildung

Vordere Reihe, von links nach rechts: **Prof. Dr. Christian Brühwiler**, Leiter Institut Professionsforschung und Kompetenzentwicklung; **Prof. Dr. Elisabeth Steger**, Leiterin Institut Weiterbildung und Beratung; **Prof. lic. phil. Wilfrid Kuster**, Leiter Institut Fachdidaktik Sprachen; **Dr. des. Amanda Nägeli**, Leiterin Institut Bildungsevaluation, Entwicklung und Beratung. Hintere Reihe, von links nach rechts: **Prof. Dr. Nicolas Robin**, Leiter Institut Fachdidaktik Naturwissenschaften, **Prof. Ralph Kugler**, Co-Leiter Institut ICT & Medien; **Prof. Dr. Doris Edelmann**, Leiterin Institut Bildung und Gesellschaft; **Prof. Dr. Titus Guldimann**, Prorektor Forschung und Weiterbildung; **Prof. Martin Hofmann**, Co-Leiter Institut ICT & Medien. Es fehlt: **Prof. Dr. Franziska Vogt**, Leiterin Institut Lehr- und Lernforschung.

Organisationsstruktur per 31. Dezember 2015

Per 1. September 2015 wurde ein Rektoratsstab geschaffen. In dieser neuen Organisationseinheit werden diverse Themen zusammengefasst, welche die Gesamthochschule betreffen. Neu ist mit diesem Schritt auch die Personalentwicklung als Organisationseinheit berücksichtigt. Zudem wurde die Führung des Hochschulrats-Sekretariats 2015 an die PHSG übergeben. Bislang führte das Amt für Hochschulen (AHS) des Bildungsdepartements dieses Sekretariat.

1) Entwicklungsprojekte und Innovationen (z. B. Nachhaltigkeit, studiengangsübergreifende Internationalität)

Hochschulrat der PHSG

Der Hochschulrat legte im Jahr 2015 die Basis für die inhaltliche und finanzielle Entwicklung der Hochschule.

Strategie 2015 bis 2020

Im Frühjahr verabschiedete der Hochschulrat die Strategie PHSG 2015 bis 2020. Das Rektorat erarbeitete diese unter Einbezug von Führungskräften, Studierenden und weiteren Angehörigen der Hochschule. Die Strategie basiert auf den vier Teilstrategien Unterrichtskompetenz, Neue Herausforderungen, Exzellenz in Profilbereichen sowie Querschnittthemen. Jede Teilstrategie ist in strategische Handlungsfelder gegliedert. Die Strategie bildet die Grundlage für die künftige inhaltliche Positionierung der Hochschule und trägt dazu bei, die vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen zielgerichtet einzusetzen.

Mehrjähriger Leistungsauftrag

In einem gemeinsamen Projekt des Bildungsdepartements, der Universität St.Gallen und der Pädagogischen Hochschule St.Gallen wurde erstmals ein mehrjähriger Leistungsauftrag entwickelt. Dieser gilt für die Leistungsperiode 2016 bis 2018. Mit dem mehrjährigen Leistungsauftrag ist eine erhöhte Autonomie der Hochschulen verbunden. In den kommenden Jahren wird zur Deckung von Risiken deshalb das Eigenkapital vermehrt. Der Kantonsrat hat im Dezember 2015 den mehrjährigen Leistungsauftrag und den Staatsbeitrag an die PHSG für die Jahre 2016 bis 2018 genehmigt. Damit erhält die PHSG eine über mehrere Jahre stabile finanzielle Planungsgrundlage.

Nachfolge des Rektors

Ein Wahlausschuss des Hochschulrats erarbeitete für die Wahl einer Nachfolge von Rektor Prof. Dr. Erwin Beck die nötigen Grundlagen. Im Vorfeld wurde ein Anforderungsprofil für diese

Hochschulrat der PHSG, vordere Reihe von links nach rechts: **Werner Stuber** (SP), **Stefan Kölliker** (SVP), **Maria Gloor Zigerlig** (CVP). Hintere Reihe von links nach rechts: **Rolf Cristuzzi** (CVP), **Franco de Zanet** (FDP), **Thomas Rüegg** (FDP), **Heinz Habegger** (SVP).

Funktion definiert, eine Marktanalyse durchgeführt, ein Assessment vorbereitet und zuhanden des Gesamt-Hochschulrats eine Vorauswahl der Kandidierenden getroffen.

Aufgrund dieses umfassenden Rekrutierungsverfahrens wählte der Hochschulrat im Dezember 2015 Prof. Dr. Horst Biedermann zum neuen Rektor der PHSG. Er wird sein Amt am 1. September 2016 antreten.

Erwin Beck geht in Pension und verlässt die Hochschule nach insgesamt 15 Jahren als Rektor der Pädagogischen Hochschulen Rorschach und St.Gallen, die er beide als Gründungsrektor eröffnen durfte. In seine Amtszeit fallen unter anderem die zukunftsweisende Tertiarisierung des früheren Lehrerinnen- und Lehrerseminars Rorschach und im Jahr 2007 die Fusion der damaligen PH Rorschach mit der damaligen PH St.Gallen.

Die Führung des Hochschulrats-Sekretariats wurde 2015 an die PHSG übergeben. Damit sollen im Rahmen des mehrjährigen Leistungsauftrags die Selbstverwaltung und die Erhöhung der Autonomie stärker gewichtet werden.

Führung Sekretariat Hochschulrat

Die Führung des Hochschulrats-Sekretariats wurde 2015 an die PHSG übergeben. Damit sollen im Rahmen des mehrjährigen Leistungsauftrags die Selbstverwaltung und die Erhöhung der Autonomie stärker gewichtet werden. Bislang führte das Amt für Hochschulen (AHS) des Bildungsdepartements das Sekretariat des Hochschulrats der PHSG und ihrer Vorgängerinstitutionen.

Personalgeschäfte

Im Personalbereich wählte der Hochschulrat drei hauptamtliche und zwölf nebenamtliche Dozierende. Bei allen Anstellungsgesprächen mit potenziellen Dozentinnen und Dozenten ist jeweils ein Mitglied des Hochschulrats anwesend. So wird ein direkter Kontakt des Hochschulrats zu den neuen Mitarbeitenden sichergestellt. Weiter genehmigte der Hochschulrat Änderungen von Beschäftigungsgraden und sprach Beförderungen von Dozierenden aus.

Änderung der Zulassungsbedingungen

Aufgrund von Änderungen der Prüfungsformen bei der Interstaatlichen Maturitätsschule für Erwachsene, die einen wichtigen Zugang zum Studium an der PHSG anbietet, mussten die Rechtsgrundlagen für die Zulassung geändert werden. Neu stellt die Abschlussprüfung an der ISME gleichzeitig die sogenannte Ergänzungsprüfung der PHSG dar. Diese Prüfung wird von Personen absolviert, die nicht über die entsprechende Vorbildung verfügen, um prüfungsfrei in die Hochschule einzutreten. Zudem ist die Aufnahme von Quereinsteigenden über 30 Jahren sur dossier möglich, wie es die EDK seit Längerem vorgesehen hat.

Stefanie Graf, Sekretärin des Hochschulrats und Leiterin Rektoratsstab PHSG

Kontaktadressen

Hochschulgebäude Hadwig

Notkerstrasse 27
9000 St.Gallen

Rektorat
Telefon +41 71 243 94 00
info@phsg.ch

Prorektorat Sek I und Sek II
Telefon +41 71 243 94 20
info.sek1@phsg.ch

Verwaltung
Telefon +41 71 243 94 05
verwaltung@phsg.ch

Institut Lehr- und Lernforschung
Telefon +41 71 243 94 80
forschung.sg@phsg.ch

Institut Professionsforschung und Kompetenzentwicklung
Telefon +41 71 243 94 80
forschung.sg@phsg.ch

Institut Fachdidaktik Naturwissenschaften
Telefon +41 71 243 94 80
forschung.sg@phsg.ch

Institut Fachdidaktik Sprachen
Telefon +41 71 243 94 80
forschung.sg@phsg.ch

Institut Bildung und Gesellschaft
Telefon + 41 71 243 96 21
forschung.sg@phsg.ch

Hochschulgebäude Gossau

Seminarstrasse 7
9200 Gossau

Berufspraktisches Zentrum / Berufspraktische Studien Sekundarstufe I
Telefon +41 71 387 55 20
bps.sek1@phsg.ch

RDZ Gossau
Telefon +41 71 387 55 60
rdzgossau@phsg.ch

Hochschulgebäude Mariaberg

Seminarstrasse 27
9400 Rorschach

Prorektorat Kindergarten und Primarschule
Telefon +41 71 844 18 18
info.primar@phsg.ch

Berufspraktische Studien Kindergarten und Primarschule
Telefon +41 71 844 18 42
bps.primar@phsg.ch

Fachstelle Theater
Telefon +41 71 844 18 15
fachstelle.theater@phsg.ch

Hochschulgebäude Stella Maris

Müller-Friedberg-Strasse 34
9400 Rorschach

Institut Weiterbildung & Beratung
Telefon +41 71 858 71 50
weiterbildung@phsg.ch

Institut Bildungsevaluation, Entwicklung und Beratung
Telefon +41 71 858 71 20
forschung@phsg.ch

Institut ICT & Medien
Telefon +41 71 858 71 45
iim@phsg.ch

RDZ Rorschach
Telefon +41 71 858 71 63
rdzrorschach@phsg.ch

Land-RDZ

RDZ Rapperswil-Jona
St.Gallerstrasse 23
8645 Jona
Telefon +41 55 212 73 63
rdzjona@phsg.ch

RDZ Sargans
Grossfeldstrasse 72
7320 Sargans
Telefon +41 81 723 48 23
rdzsargans@phsg.ch

RDZ Wattwil
Volkshausstrasse 23
9630 Wattwil
Telefon +41 71 985 06 66
rdzwattwil@phsg.ch

www.phsg.ch